Res. 4°
H. eccl.
872
54

Ex donat. Molliana.

H. eccl. 872/54

Unterſuchung
Des
Urſprungs und der Bedeutung
Des
Märtens-Mannes
Wobey
aus den Urkunden der mittlern Zeiten
die mancherley Arten
Der
MINISTERIALIUM
und
Dienſt-Leute der Heiligen
gezeiget werden
von
Gottlieb Samuel Treuer.

Helmſtädt
Bey Chriſtian Friedrich Weygand. 1733.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

§. I.

DEr Aberglaube hat ſchon längſt die Gewohnheit aufgebracht/ die Menſchen ſo wol/ als ihre Handlungen und Güter den Heiligen zu widmen/ um deſto mehr ihres beſondern Schutzes verſichert zu ſeyn. Die Begierde der Geiſtlichen/ ſich/ ihre Kirchen und Clöſter zu bereichern/ iſt nicht wenig ſchuld daran/ daß ſie weit und breit um ſich geriſſen. Kirchen und Clöſter waren den Heiligen gewidmet und wer ſich zu einigen Gaben/ Dienſten und Vortheilen gegen dieſelbe verpflichtete/ dem ward der Weg zum Himmel deſto leichter und gewiſſer gemacht und die darunter bezeugte Freygebigkeit/ als ein ohnfehlbahres Mittel angerühmt/ die Seele zu beruhigen und der Hölle zu entziehen. Ich weiß nicht/ ob man der Sachen zu viel thue/ wenn man hierinnen die Fuſtapffen des Heydenthums und die Nachahmung Heydniſcher Gebräuche zu finden vermeinet. Man darff nur AVGVSTINVM *de civit. Dei L.* 4. ARNOBIVM *contra gentes L.* 3. und 4. TERTVLLIANVM *contra nationes L.* 2. *c.* 11. und ſeinen *apologeticum* leſen/ ſo wird man von der Heyden Thorheit überzeuget ſeyn/ aber auch auf die Gedancken gerathen/ daß die Chriſten hierin faſt ſo

thöricht wie die Heyden verfahren/ nur daß dieſe an ſtatt der ertichteten Götter ihre Heiligen in groſſer Menge untergeſchoben haben.

§. II.

Gantze Reiche und Länder mit ihren Königen und Fürſten haben ſich dem Schutz eines beſondern Heiligen unterworffen/ und zum Zeichen ihrer übernommenen Pflicht ſich zu Leiſtung eines gewiſſen Dienſtes oder Abführung eines Geſchencks/ Zinſes und Tributs anheiſchig gemacht. Von Norwegen iſt aus dem Vergleich des Königes MAGNI mit dem Zunahmen legum emendatoris von a. 1273. bekandt/ daß im 12ten Saec. ſein Vorfahr der König MAGNVS ſein Reich dem H. Olafo übergeben und zu Bezeugung ſeiner Lehns-Pflicht verordnet/ daß nach ſeinem Tode die Königl. Krone in die Haupt-Kirche zu Drontheim ſolle gelieffert und bey allen ſeinen Nachfolgern es eben ſo ſolle gehalten werden: quod praefatus rex donavit ſe & regnum ſuum beato Olafo regi & martyri & in ſignum perpetuae ſubiectionis praecepit coronam ſuam poſt deceſſum ſuum & omnium in regno ſibi ſuccedentium offerri praefato martyri Nidroſiae in eccleſia cathedrali v. TORFAEVM *hiſt. Norweg. P.* 3. *L.* 10, *c.* 5. *p.* 567. *P.* 4. *L.* 6. *c.* 3. *p.* 354. Engelland hat vermuthlich um die Zeit der Creutzzüge zu Anfang des XIIten Saeculi den Heil. GEORGIVM zu ſeinem Schutz-Heiligen erwehlet. v. DAWNSON *comm. hiſt. de vita S. Georgii p.* 17. Im XIIIten Saec. ward es gar vom Könige Ioanne GOtt und dem H. Petro und Paulo, oder vielmehr dem Pabſt zur Lehn aufgetragen. Denn obgleich verſchiedene neuere/ es mit POLYDORO VERGILIO *L.* 15. *p.* 357. geleugnet/ ſo läſt doch das bey dem MATTHAEO *Pariſ. ad a.* 1213. befindliche Document uns nicht daran zweiffeln/ welches auch RAPIN aus RYMERS Sammlung in ſeinem Auszügen oder

der *actis regiis T. I. p.* 21. beygebracht hat: Ioannes Dei gratia rex Angliae, Dominus Hiberniae &c. vniuerſitati veſtrae per hanc chartam aurea bulla noſtra munitam, volumus eſſe notum. Quod quum Deum & matrem noſtram S. eccleſiam offenderimus, volentes non vi inducti nec timore coacti, ſed noſtra bona & ſpontanea voluntate ac communi conſilio Baronum noſtrorum offerimus & libere concedimus Deo & ſanctis apoſtolis Petro & Paulo & ſanctae romanae eccleſiae matri noſtrae ac domino noſtro Papae Innocentio III. eiusque catholicis ſucceſſoribus totum regnum Angliae & totum regnum Hyberniae cum omni iure ac pertinentiis pro remiſſione peccatorum noſtrorum. Et fidelitatem domino noſtro Papae tamquam feudarius iurauimus & homagium fecimus. Et ſi aliquis ſucceſſorum noſtrorum hoc attentare praeſumſerit, cedat iure regni. vid. INNOCENTII *epiſt. L.* 4. *n.* 77. GVILI. *Brit. L.* 9. *Philippid. v.* 336. An dieſer letzten Formul haben ſich die Nachfolger wenig gekehret: der gantze Lehns-nexus hatte mit Iohannis Abſetzung ein Ende / und ob gleich die Päbſte dann und wann ſelbigen hervor geſucht / iſt doch nicht darauf geachtet worden. An der Marien-Säule zu Wien / welche a. 1647. FERDINAND der III. gewidmet / ſtehet unter andern auch dieſe Schrifft: Ferdinandi III. pii & iuſti votum omnipotens, ſempiterne Deus, per quem reges regnant, in cuius manu ſunt omnium poteſtates & omnium iura regnorum: Ego Ferdinandus coram diuina maieſtate tua humiliter proſtratus, meo meorumque ſucceſſorum, inclytae huius prouinciae Auſtriae nomine, immaculatam filii tui matrem ſemper virginem Mariam hodie in peculiarem dominam & patronam huius archi-ducatus inuoco & aſſumo. v. RINCK Leben Leopolds *T. I. p.* 550. Es iſt unnöthig / es von mehrern Reichen zu zeigen: ein Portugieſe ANTONIUS MA-

CEDO hat ſich die Mühe gegeben / ein groſſes Buch *de Diis tutelaribus orbis chriſtiani* a. 1687. fol. davon ans Licht zu ſtellen / in welcher er die Schutz-Heiligen aller Reiche und vieler Provintzen und Städte der Länge nach erzehlet. Der unverdroſſene Herr FABRICIUS zu Hamburg hat in ſeiner *bibliographia antiquaria c.* 8. *p.* 261. einen Auszug daraus gegeben.

§. III.

Die Perſonen wurden den Heiligen auf unterſchiedene Art gewidmet/ die ſich in fünff Claſſen eintheilen läſt. I. Daß ſie Vaſallen und Lehns-Leute der Heiligen wurden/ und ihre Güter ihnen zur Lehn auftrugen/ wovon die Stiffter und Clöſter die gröſten Vortheile und Reichthümer zohen. II. Daß ſie ſich den Heiligen und ihren Stifftern zu allerhand Dienſten verpflichteten / wovon ſie den Nahmen der Miniſterialium führten. III. Daß ſie ſich aus der Freyheit als homines proprii und eigne Leute ergaben / jedoch nur vor ihre Perſon und zu einer gewiſſen Bedingung/ welche ſie zu leiſten übernahmen/ ohne ſich zu den übrigen Eigenſchafften eines hominis proprii zu verſtehen oder anheiſchig zu machen. IV. Daß ſie völlige homines proprii und Leibeigne des Heiligen und ſeines Stifftes wurden/ und ihm ihre ſeruitia leiſteten. V. Daß/ da ſie bereits in Dienſten oder gar der Leibeigenſchafft geſtanden / ſie von ihren Herrn dem Heiligen zum Dienſt und zur Knechtſchafft geſchencket oder mit den Gütern/ als glebae adſcripti übergeben worden.

§. IV.

Die erſtere Art kömmet ſo häuffig in den mittlern Zeiten vor / daß ſie keines Beweiſes bedarff. Die Chartaria und geſammleten Traditiones ſo vieler Stiffter und Clöſter ſind voller Zeugniſſe davon. Scilicet eo proceſſit

ſuper-

ſuperſtitio, ſagt der Herr LVDEWIG *de iure clientelari Germanorum c.* 4. *p.* 70. & illa religionis nimietas, vt proprietarii Deo, virgini, Petro, Mauritio ſanctisque hominibus hominum aliorum ſua offerrent reciperentque illa ab iisdem in feudum aut, quod fere idem eſt, dominium vtile ſibi adrogarent. Sie hieſſen feuda Dei & Sanctorum, GOttes Lehn/ GOttes Güter. vid. LVDEWIG *l. c. p.* 152. Viele thaten es pro remedio animae, viele aber/ wie LAMBERTVS *in hiſt. comitum Ardenſium & Guisnenſium c.* 98. ſetzet/ vt maioris militarent nominis auctoritate & ſub maiorum protectione in ſecura pace viuerent. Denn das Sprüchwort: **unter dem Krumſtab iſt gut wohnen**/ vermochte viele/ ihre Erb-Güter in Lehn-Güter zu verwandeln/ und ſie einem Heiligen oder vielmehr dem Biſchoff ſeines ihm gewidmeten Stifftes aufzutragen. Es rühmt ſolches WOLSKERVS der Biſchoff von Paſſau an Gundackero von Stahrenberg in einem diplomate von a. 1198. bey LVDEWIG *reliq. dipl. T.* 4. *p.* 212. Talis noſtra in huiusmodi iuris donatione diffuſio largitatis capitulo & familiae eccleſiae noſtrae bene competere videbatur, habito reſpectu ad haec, quod ſaepe dictus Gundakerus elegit potius habere ab eccleſia noſtra omnia praedicta in feodo, quam in iure proprietatis, delegante ipſa nobis, cum tamen ad voluntatem ſuam poſitum ſibi, quod ipſorum mallet eligere, praeiaceret. Viele übergaben ihre Güter dem Heiligen zu Ehren ohne ſie wieder zu erwarten/ ſondern waren mit demjenigen zu frieden/ was das Stifft oder Cloſter ihnen davor zur Lehn/ oder wie gar häuffig geſchahe/ in emphytheuſin & precariam reichen wollte. conf. MATTHAEVM *de reb. Vltraiectinis p.* 94. *ſq.* Der auctor *vitae Meinwerci* welcher §. 32. die dem Stifft Paderborn damahls geſchehene Donationes erzehlet/ hat dergleichen viel beygebracht/ als p. 50. n. 22. Quidam nobilis

bilis homo Northinc nomine quoddam praedium in Biveran cum omnibus appenditiis annuente matre ſua herede iuſtiſſima Eilken dicta in proprium Patherbrunnenſi eccleſiae dedit & a venerabili Meinwerco epiſcopo hoc pie perpendente decimationem in Warpeſſun pro ſuo ſeruitio in beneficium accepit. Und p. 52. n. 30. Quidam miles D. Brunn nominatus cum ſua nepte Ida nomine, ſua praedia in Suidesburg & Betanun, Wullenſtide cum omnibus appendiciis dedit quoque eccleſiae pro ſpe remunerationis aeternae & pro remedio animae fratris ſui Thiatmari, eo videlicet pacto, vt quamdiu viueret, beneficium quod ei epiſcopus conceſſit, hoc eſt Boſſeſunt & Hemmedeſun cum omnibus appendiciis poſſideret. In vielen Fällen aber war der Biſchoff nicht ſo freygebig / ſondern ſchenckte dem Ritter ein gut Pferd und den Frauen / die ihre Güter dem Stiffte geſchenckt / einen guten Peltz davor. Beym HEDA *hiſt. epiſc. Traiectenſ. p.* 127. *ſq.* findet ſich ein diploma von dem Biſchoff Bernaldo von Utrecht / der mit einem Ritter Adolfo eben ſo verfahren. Denn als dieſer ſein gantzes Erbe dem H. Martino geſchenckt / poſtea in beneuolentia praeſtitit ei in beneficium infra Thuente decimam decem librarum Dauentrienſium & infra Thrente decimam ad ſeptem libras & dimidiam. Die Vaſallen eines Stifftes waren ordentlicher weiſe gehalten / wenn es die Noth erforderte / Kriegs-Dienſte zu leiſten / wie es der Lehns-nexus mit ſich brachte. So ſetzt GERARDVS *in vita S. Vdalrici* des Biſchoffs von Augſpurg von ſeinen Lehns-Leuten *c.* 28. §. 80. ipſi epiſcopo S. Vdalrico adhuc vivente ab eo miſſi ſaepe in auxilio imperatoris cum herili multitudine militum venerunt & in eius ſeruitio voluntatem eius ſtrenue in omnibus adimplentes tamdiu permanſerunt, vsque cum illius gratia muneribus honorati redire

dimiſſi

dimiſſi ſunt. Allein man muß ſich in acht nehmen/ diejenigen/ ſo als Kriegs-Leute unter den Nahmen eines Heiligen von den Scribenten aufgeführet werden/ alsbald vor die Vaſallen ſeines Stifftes anzuſehen. BERTOLDVS *Conſtantienſis* nennet *ad an.* 1085. *ſeqq.* in der Unruhe/ ſo der Pabſt Henrico IV. veruhrſachte/ die Sachſen/ Schwaben und Bäyern ſehr offt fideles S. Petri, die Itaͤliäniſche Mathildis/ der Hertzog Berthold von Schwaben und Hezilo werden von ihm mit dem Titul fideliſſimorum S. Petri militum beehret/ aber wer wollte ſich hier Vaſallen des Römiſchen Stuhls einbilden? Er giebt ihnen bloß den Nahmen/ weil ſie/ wie er redet/ in cauſſa S. Petri oder vielmehr des Pabſtes firmiſſimi geweſen und nach ſeinen Wunſch ſich den Käyſer Heinrich dem IV. widerſetzet. Er iſt auch deswegen ad an. 1088. auf die Sachſen übel zu ſprechen/ daß ſie es wieder mit dem Käyſer gehalten: Saxones a fidelitate S. Petri diſcedentes Henricum, quem multoties abiurauerant, receperunt. Ich geſchweige/ daß auch andere als Vaſallen gehalten waren/ Stifftern und Clöſtern Kriegs-Dienſte zu leiſten.

§. V.

Die andere Sorte waren die/ ſo den Heiligen ihre Dienſte auftrugen und miniſteriales hieſſen. Die Miniſteriales waren eigentlich von den Vaſallis unterſchieden: ihre Pflichten giengen weiter als derer Lehns-Leute. Es zeiget jenes der Revers der Graffen von Thüringen/ ſo ſie dem neuen Landgraffen Heinrichen an. 1249. ertheilet: Qui miniſterialis exiſtit, ipſi *ius miniſterialis*, ſi vero vaſallus fuerit, *ius Vaſalli* ſibi exhibebit vtique, & etiam obſervabit. WECK **Beſchreib. von Dresden** *P.* 2. *p.* 156. Der Vergleich zwiſchen Henricum den Pfaltzgraffen am Rhein und den Ertzbiſchoff von Bremen a. 1219. unterſchei-

det das Band der miniſterialium von dem Lehns-nexu: bona quae hactenus a Palatino tenuerant iure miniſterialitatis, in iure feudali ab eo receperunt. TOLNERVS *cod. dipl. pal. p.* 61. Die fideles oder Vaſallen werden von den miniſterialibus ſo wol von den Scribenten / als in den Urkunden beſonders genennet. BVRCHARDVS *de caſibus monaſt. S. Galli c.* 8. beym GOLDASTO *rer. alem. Scr. T.* I. *p.* 71. meldet von dem Elende der Abtey: In hac peſtilentia fideles huius eccleſiae inter ſe poſſeſſiones noſtras diuidebant: miniſteriales optimos manſos curiarum noſtrarum eligebant. Kayſer Otto IV. verband ſich mit dem Marggr. von Meiſſen Theodorico an. 1212. wieder ſeine Feinde / welches Bündniß die Meißniſchen Vaſallen und Bedienten mit beſchweren muſten: Et hoc idem data fide promittent & iurabunt alii nobiles infeudati ſui Hermannus &c. Darauf folgen die Miniſteriales und Erbbeamten / worauf hinzugeſetzt wird: Et hoc idem eodem modo iurabunt alii ſui miniſteriales &c. MADERVS *antiq. Brunsvic. p.* 125. *ſeq.* Otto der Biſchoff von Hildesheim bezeuget in dem diplomate an. 1268. bey MADERO l. c. p. 263. hanc renuntiationem earundem coram nobis & capitulo factam coram vaſallis & miniſterialibus noſtris ſunt denuo proteſtati. Und der Hertzog Otto puer erwehnt unter den Zeugen in diplom. von an. 1215. Huius donationis teſtes ſunt Waltherus de Baldenſele, *fidelis* noſter: *miniſteriales* quoque noſtri Wernerus de Lovenbuch & frater ſuus &c. Bey Madero l. c. p. 249. Der Unterſcheid läſt ſich auch deutlich anzeigen. Die Vaſallen waren gemeiniglich zu Krieges-Dienſten verpflichtet und zu der Treue ſo zu einem Lehnsmann erfordert wird: ja wenn es feuda libera und franca waren / dergleichen bey den Stifftern viele vorkommen / hatten ſie faſt nichts von ſolchen gewaffneten noch andern Dienſten zu leiſten. Hingegen die mini-

niſte-

niſteriales muſten ſich zu weit mehrern Pflichten bereit und willig finden laſſen. Sie wurden zu den Hoff- und Land-Aemtern gebraucht/ in allerhand Angelegenheiten verſchicket/ zu Beforderung der Verträge und Handlungen/ zu Beſetzung der Gerichte/ ingleichen zu Beylegung der Streitigkeiten bemühet/ und wenn Gefahr verhanden/ muſten ſie auch auffſitzen und zu Felde dienen oder doch Geld dazu herſchieſſen. In obbemeldten Revers der Graffen von Thüringen ſtehet: Si ipſe Domino Papae vel imperio aſtabit, nos vna cum ipſo ſimiliter aſtabimus eidem, ſi vero pecuniam pro ipſo ſeruitio receperit, nobis pro poſſe ſuo pecuniam ordinabit, prout in ſua gratia habere poſſumus & ſic, vt viſum fuerit expedire. WECK *l. c. p.* 155. Hienechſt beſaſſen die Vaſallen ihre Güter iure feudali und muſten ihre Rechte/ Pflichten/ Verbrechen und Streitigkeiten darnach beurtheilet werden: die Hoff- Hauß- und Land-Bedienten aber der Stiffter hatten ihre Güter iure miniſterialitatis inne/ die zwar auch wie jene beneficia hieſſen/ aber nicht nach Lehn-Recht/ ſondern als ein Sold/ Lohn und Bezahlung vor die zu leiſtenden Dienſte zu betrachten waren. Daher konten ſie den miniſterialibus weit leichter genommen und ihnen der Dienſt ſo wol als die Güter aufgekündiget werden/ welches bey Lehnen ohne ſchweren Verbrechen nicht angieng. Jene hieſſen Vaſallen/ Lehn-Leute/ dieſe aber miniſteriales, officiati, Dienſt-Herren/ Dienſtmanne/ Dienſtleute/ Beamnten. Ja die miniſteria oder ſeruitia ſelbſt/ nebſt den bonis miniſterialibus wurden zuweilen zur Lehn gegeben/ wovon das diploma Philippi des Hertzogs von Burgund bey IO. A LEIDIS *in annalibus Egmondanis* zeigen kan: Tenebit & habebit a iam dicto monaſterio *in feudum miniſteria* curruum in & ex Rynegom & etiam omnia alia *miniſteria*, quae villani de Rynegon monaſte-

 rio

rio ſaepe dicto exhibere conſueuerunt. Zuweilen wollten die miniſteriales ſelbige gerne in Lehn verwandeln/ um ſie deſto länger zu behalten/ wie die charta beym MIRAEO *notit. eccleſ. belg. c.* 151. *ad an.* 1140. darthut: quod miniſteriales ſui curtium ſuarum miniſteria i. e. iudiciarias poteſtates & villicationes *per feudum & hereditario iure* vellent obtinere &c. iudicari fecimus, quod nullus iudex, qui vulgo ſcultetus dicitur, nullus villicus, qui vulgo Maior vocatur, miniſterium ſuum diutius habere & retinere valeat. FREHERVS hat alſo die Sache ſehr wohl getroffen/ wenn er *not. ad Conſtitut, Caroli Craſſi* davon urtheilet: Qui feuda a principibus non habent, ſed affidati, clientes, ſtipendiati, miniſteriales, palatini eorum ſunt & quotidie ad ſeruiendum parati eſſe debent. Diuerſi ergo a vaſallis miniſteriales re & nominibus, quibus in antiquis inſtrumentis ſeparantur: *comitium de N. cum caſtris & munitionibus, fidelibus vaſallis, miniſterialibus hominibus & omnibus attinentiis.* Et in Teutonicis vaſalli Mann & Lehn-Leute/ miniſteriales Dienſt-Leute vertuntur V. HERTIVM *de ſubiectione territoriali* §. *XI.* SCHILTER *ad Ius Feudale p.* 360. 400. MATTHAEVM *de nobilit. l. c. c.* 22. *p.* 1064. *ſqq.* Es iſt die Materie von den Miniſterialibus durch den Herren ESTOR und Herren GLAFEY ziemlich erläutert worden/ aber mich deucht es ſind noch viele Punckten zu erörtern übrig/ welche bemeldte Scribenten zum Grunde geſtellet und hat der Herr HORN in ſeiner **Hiſtoriſchen Hand-Bibliotheck** *P. I. p.* 1. *ſqq.* Vieles in ein gröſſeres Licht geſetzet. Ich weiß wol/ daß Herr GLAFEY *de Miniſterialibus L. I. c.* 3. §. 7. *p.* 124. *ſqq.* und *p.* 211. *ſq.* den Unterſcheid der Vaſallen von Miniſterialen nicht in nexu feudali, ſondern blos allein in occupationibus bellicis & militaribus ſetzet/ mit denen die Miniſteriales vnice diſtenti geweſen/ hingegen alle Vaſallen

len damit nicht zu thun gehabt. Allein die gantze Verfaſſung ſo vieler Dienſt-Leute / die zu Hauß-Hoff-Land-Dienſten gebrauchet werden / zeiget / daß der Krieg nicht ihre eintzige Occupation geweſen / ſondern ſie vielen andern Aemmtern vorgeſetzet worden / wovon ſie nach dem Geſtändniß des Herrn GLAFEY *p.* 213. in den diplomatibus auch **Ammt-Leute** und wie SCHILTER *ad Ius Feud, alem. p.* 366. zeiget **Hausgenoſſen** genennet worden. BECKMANN **in der Anhalt. Chron.** *P.* 7. *p.* 166. hat allerdings Recht / daß unter ſolchen Namen alle ſo wol hohe alß niedrige Hauß- und Hoff-Bediente / alß Hoff-Marſchälle / Ober-Schencken / Stallmeiſter / Hoff- und Leib-Pagen, Kammer-Diener / auch Frauens-Perſonen / mehrentheils Adlichen Geſchlechts / doch auch nach Beſchaffenheit der Dienſte Bürgerſtandes begriffen geweſen.

§. VI.

Ob nun gleich der Vaſall und Miniſterialis unterſchieden waren / ſo konnten ſie doch in einer Perſohn zuſammen ſtehen / und die Dienſt-Leute konnten auch zugleich Lehn-Leute ſeyn. Die Stiffter und Clöſter hatten offters Schaden von den vielen Belehnungen / wodurch ihre Einkünffte geſchmälert wurden. So klagte der neue Ertz-Biſchoff von Cölln Arnoldus II. hefftig über den Ertz-Biſch. Friedericum ſeinen Vorfahren / daß er durch ſeine Belehnungen das Stifft ſehr geſchwächet / ſonderlich quod bona de menſa & elemoſyna epiſcopali inbeneficiauerit. SCHANNAT, *vindem. Litt. collect.* 2. *p.* 113. Daher der Biſchoff von Halberſtadt Rudolphus a. 1147. bey Stifftung des Cloſters Marien-Celle dem Abt verordnet: nec quicquam de poſſeſſionibus eccleſiae, praeter ea, quae modo inbeneficiata ſunt, praeſumat inbeneficiare, ſed & ſi quid a beneficiali iure in libertatem ceſſerit, in vſus eccleſiae

ſatagat congregare. LVDEWIG *reliq. dipl. T. I. p.* 3. Ja einigen wurde gar aufgeleget/ daß ſie niemanden die Lehne reichen ſollten/ alß ihren Miniſterialibus, damit ſie deſto mehr bey dem Stiffte und Cloſter bleiben möchten. PFEFFINGER *ad Vitriar. T.* 2. *p.* 887. hat ein diploma des Käyſers Lotharii von a. 1135. drucken laſſen/ worinnen er Annoni dem Abt von S. Michel anbefiehlet: omnia beneficia, quae liberi homines abbatis quoquo modo acquiſierant, in vſus eccleſiae ex integro recipimus, ſtatuentes & praecipientes, vt nullus deinceps Abbas aliquod beneficium, niſi miniſterialibus eccleſiae dare praeſumat, & ſi fecerit, nullum ius beneficiorum obtineant. Aber hieraus folgt keines weges/ daß der nexus feudalis nicht ein Zeichen des unterſcheids zwiſchen einen vaſallum und miniſterialem oder den nexum miniſterialem geweſen/ alß der aus oben beygebrachten Urkunden deutlich erhellet. So hatte der Biſchoff von Utrecht Adelboldus a. 1021. ein Regiſter von dem vornehmſten Vaſſis ſeines Stiffts verzeichnen laſſen/ die zugleich Miniſteriales und Erbbeammten waren/ welches HEDA *hiſt. epiſcop. Vltraj. p.* 111. eingerücket: Dux Brabantiae eſt *liber feudalis* eccleſiae Traiectenſis & tenet in feudum &c. & eſt *dapifer* epiſcopi Traiectenſis. Comes Gelriae eſt etiam *liber feudalis* eccleſiae Traiectenſis & tenet in feudum --- & eſt *venator* epiſcopi Traiectenſis. Item comes Hollandiae eſt *liber feudalis* epiſcopi Traiectenſis --- & eſt *Mareſchalcus* epiſcopi Traiectenſis. Item comes cliuenſis *liber feudalis* eccleſiae ----- eſt & vocatur *camerarius* epiſcopi Traiectenſis. Der übrigen zu geſchweigen.

§. VI.

Der Nahme Miniſterialis erſtrecket ſich zwar in medio aeuo ſehr weit/ und wird offt auch von den folgenden Claſſen der leibeignen Leute gebraucht: Allein gemeiniglich

lich bedeutete er doch die Bedienten oder Beamten/ ſowol eines Stiffts oder Cloſters/ als der Fürſten/ Graffen und Herren. Denn unter den Miniſterialen waren Graffen und Freyherren/ Ritter und Knechte/ welche ſich einem Heiligen zu Ehren in die Dienſte ſeines Stiffts begaben/ und daher in vielen Stücken die Freyheit fahren lieſſen/ aber nicht denen adſcriptitiis und leibeignen Leuten gleich wurden. Es gab darunter nobiles miniſteriales, wie ſie in dem Diplomate bey HEDA *Hiſt. Vltraj. p.* 174. heiſſen: Primum itaque multa induſtria aduocato conſilio comitum Gelrenſium & Cliuenſium & comitis Vltraiectenſis Henrici de Luck & aliorum *nobilium miniſterialium* deſudauit nos amice componere. Es hat Herr GLAFEY *de miniſterialibus p.* 323. ein Diploma aus dem HVNDIO und LÜNIGS Reichs-Archiv angeführt/ ſo der Graffen und Freyen als miniſterialen gedencket: item Si comes vel liber, miniſterialis alterutrius eorum exiſtens, in familiaritate domini ſui gratiam amittat, illum non debet aliter aſſumere, niſi ille prius gratiam domini ſui habeat. Wie gerne möchte ich mit dem Herrn GLAFEY hieraus erweiſen/ daß es liberos miniſteriales gegeben/ wenn es der Verſtand des Diplomatis zulieſſe/ denn das will nichts anders ſagen/ als wenn ein Graff oder Freyer etwan ein miniſterialis eines von ihnen beyden ſeyn ſolte ꝛc. und gehört das Wort liber nicht zu miniſterialis, ſondern wird als ein diſparatum von comes gebraucht. Das teutſche Diploma bey PFEFFINGER **Hiſt. des Br. Lüneb. Hauſes** *T. I. p.* 261. oder der Hulde-Brief Hertzogs Wenceslai und Albrechts von Sachſen und Lüneburg a. 1371. könte einen Leſer leicht zu eben dergleichen Irrthum verführen: Es werden in demſelben beniehmet: **Prelaten/ Abbete/ Praveſte/ fryen Denſt-Lüden/ Riddern und Knechte** ꝛc. aber es iſt zwiſchen fryen und

Denſt-

Denſt-Lüden das comma ausgelaſſen/ und werden die freyen Herren von Adel den Dienſt-Leuten hier entgegen geſetzet/ die ſonſt in Erzehlung aller Stände/ Landſaſſen und Unterthanen ausgelaſſen wären. Dieſen Irrthum hat MATTHAEVS *de nobil. L.* 4. *p.* 946. bey einem teutſchen Dipl. Caroli IV. und den darin befindlichen **fryen Denſt-Beden** würcklich begangen. Jedoch wird in den folgenden §. 7. ein Zeugniß von einem freyen Dienſtmann vorkommen. Indeſſen hat doch LIPSIVS *Louan. L.* 2. *c.* 4. ein paar Zeugniſſe beygebracht/ daß unter den Dienſt-Mannen oder Miniſterialen Leute zu verſtehen/ die nicht zu den Leibeignen gehörten: homines heiſt es B. Petri Louanienſis liberi & privilegiati eſſe debent & ſunt prae aliis hominibus. In einer andern Urkunde wird jemand von der gemeinen Gerichtbarkeit frey geſprochen/ denn er zeiget/ ſe eſſe hominem S. Petri & ad familiam liberam domini Ducis pertinere. Die familia zeiget an/ daß er in Dienſten ſey/ aber der Zuſatz libera bemercket/ daß er nicht zu die Leibeignen gehöre. Welches hier nöthig war hinzu zu ſetzen/ weil das Wort Familia von den Heiligen und Stifftern offt von allen Dienſten ſo wol der Beamten als der eignen Leute gebrauchet wird. Beym HEDA *l. c. p.* 141. heiſt es in der donatione des Guts Ortina a. 1188. ſeruientes autem, ad idem praedium pertinentes, ibidem in praeſentia ſua fecit iurare S. Martino fidelitatem & epiſcopo Conrado, conceſſa eis lege, qualem habent meliores in tota familia B. Martini ſeruientes. In den chartis coenobii Schwarzacenſis bey des Herrn von GVDENVS *Syll. I. variorum diplomatariorum p.* 448. wird ſie überhaupt genennet: eccleſiae quoque familia iura ſua non negligat, ſed in feſto St. Petri & aliis ſtatutis temporibus illuc conueniat & placita & reliqua, quae iuſta ſunt requirat & quidquid iuris ſui eſt, ex integro eccleſiae, vt

prius

prius, perſoluat. Hanc autem poteſtatem villico de Vlmena concedimus, vt in feſto beatorum apoſtolorum coram eius familia eccleſiae iura edicat. In TOLNERI *cod. dipl. pal. p. 65.* übergiebt Hertzog Ludewig von Beyern einige caſtra an dem Biſchoff von Regenſpurg a. 1205. cum omnibus miniſterialibus & reditibus eis attinentibus & tota familia, welche alle übrige Gemeine Dienſtleute bezeichnet. Der Biſchoff von Straßburg machte einen Vertrag a. 1224. zwiſchen dem Cloſter Schwartzach und deſſen aduocatos, quod familia monaſterii debeat eſſe libera: in dem diplomate wird ſie deutlich erklärt *in Syll. cit.* des Herren von GVDENVS p. 466. Sculteti ipſius clauſtri cum ſuis officiatis, qui vulgo dicuntur Vorſtere, Zinsmeiſtere, Butele, Wergmeiſtere, & nautae clauſtri: ſeruientes coenobii, choci, piſtores, molendinarii, ortulani, ſerui agrorum, bubulci, ſubulci & ſi qui ſunt ad annum precio conducti, ab omni advocatorum obſequio & exactione debent eſſe liberi. Miniſteriales etiam S. Petri, Conradus Knopff & ſui complices cum eorum coheredibus & alii feodati ſimiliter debent eſſe liberi. Cultores etiam curiarum, vbicunque locorum reſidentes ſunt, praedictis aduocatis, niſi voluntarie, ſeruire non tenentur. Am deutlichſten aber laſſen ſich die mancherley Arten der Dienſt-Leute unter dem Wort Familiae aus dem Chronico MSC. de donatione Dagoberti regis & coniugis facta eccleſiae Argentinenſi abnehmen / welches SCHILTER unter Händen gehabt und in ſeinem *commentario ad cod. iur. alem. p.* 361. anführet: His itaque curtibus ſubiecta familia trifarie ſecernitur: prima miniſterialis, quae etiam militaris reda dicitur, adeo nobilis & bellicoſa, vt nimirum liberae conditioni comparetur. Secunda vero cenſualis & obediens, permagnifica & ſui iuris contenta. Tertia nihilominus eſt, quae ſeruilis & cenſualis dicitur. Sed tamen

men omnes ſub dominio epiſcopi & ab ipſo rectore conſtituti conſiſtunt.

§. VIII.

Aus dem letztern Zeugniß erhellet klar/ daß die Miniſteriales gemeiniglich die honoratiores und vornehmen Dienſtleute bedeutet. GRETSERVS hat bey ſeiner vita S. Henrici c. 17. ein diploma aus dem XIten Saec. drucken laſſen worinnen die iura, quae veri miniſteriales habent eccleſiae Bambergenſis erzehlet werden: Haec eſt iuſtitia Bambergenſium miniſterialium - - - Si beneficium ab epiſcopo non habuerit & repreſentauerit ſe in eius miniſterio & beneficium non potuerit obtinere, cui vult, militet non beneficiarius, ſed libere. Si absque liberis obierit & vxorem praegnantem habuerit, exſpectetur, dum pariat. Et ſi maſculus fuerit, ille habeat beneficium patris: Si non, proximus agnatus defuncti loricam ſuam vel equum, quem meliorem habuerit, domino ſuo offerat & beneficium cognati ſui accipiat. In expeditionem iturus ex ſuo ſumtu ad dominum veniat: deinceps ex eius impenſa alatur. Si expeditio in italia eſt, dominus per ſingulas loricas vnum equum det & tres libras. Si vero alio: duo ex illis tertio dent impenſas: beneficium habentes a domino ſuo non conſtringuntur, niſi ad quinque miniſteria hoc eſt, vt aut dapiferi ſint, aut pincernae aut cubicularii aut marſchalci aut venatores. Dieſe Rechte der miniſterialium in Bamberg/ habe deswegen angeführet/ um daraus zu zeigen/ daß unter ihnen die officiati honoratiores zu verſtehen: Denn die durch ſie zu beſtellende Hoff-Aemter/ die loricae, der equus militaris, der Dienſt in den Römer-Zügen nach Italien/ das militare libere ſind Kennzeichen der Ritter/ welche hiezu gebrauchet worden und hatten die plebeii, cenſitici, homines proprii nichts mit dieſen Kriegs-Dienſten und Rechten zu thun. *conf.* BESOL-

DVM

DUM *in docum. Würtenb. rediv. p.* 2. *in monaſterii Adelberg. docum. p.* 7. *ſq.* Sie gehörten alſo ad familiam alicuius ſancti, aber als miniſteriales, meliores, ſelectiores wie ſie zuweilen genennet werden. In dem breui chron. Magdeb. ap. MENCKE *T.* 3. *p.* 357. heiſſen ſie bey dem Stiffte Magdeburg freye Dienſt-Manne: *her verleyte ouch das Recht, das der freye Dinſtmann bey friben Wiben keine vrie Tochter mochte gewinnen.* Und erhellet ihre Eigenſchafft noch deutlicher aus den iuribus miniſterialium Magdeburgenſium, welche gleich darauf p. 359. aus einem codice membranaceo der Pauliner Kirche weit vollſtändiger gedrucket worden/ alß ſie Herr LUNIG in ſeinem *corp. Iur. feud. T.* 2. *p.* 1022. beygebracht. Der ANNALISTA SAXO ad a. 1040. bemercket ſie: Reinhardus comes maior domus eccleſiae Fuldenſis cum electiſſimis ex familia S. Bonifacii cruenta proh dolor caede procubuerunt. Zwey miniſteriales S. Kiliani, Woltrammus de Onoltespach & Ditericus auunculus eius, ſchencken einige Ländereyen an das Kloſter S. Stephani. SCHANNAT *vindem. litt. T.* 1. *p.* 71. Unter der Zeügen eines diplomatis Friderici I. a. 1153. ſtehen: de familia S. Petri Hermannus aduocatus, Henricus de Wolmandeſtein, Henricus de Alphein, Adolphus dapifer, Randulfus pincerna &c. SCHANNAT *l. c. T.* 2. *p.* 114. Beym DACHERY *ad Guibertum in not. p.* 605. *edit. vet.* werden die miniſteriales S. Genemari angeführt. GODEFRIDUS *mon. annal. ad a.* 1163. gedenckt ihrer ipſo anno archiepiſcopus Satisburgenſis a miniſterialibus S. Rutberti crudeliter interemtus eſt. Von dergleichen Miniſterialen iſt auch zu verſtehen was das Chron. Lüneburgicum bey ECCARD *T.* 2. *ſcriptorum ad a.* 1123. *p.* 1379. erzehlet: In deme lare geſcha en vngehört ding: *Des Rikes Dieneſtmann vnde andere Herren Dieneſtmann wolden ane der Herren willen richten an den*

Landen, *dat ward wider dan.* Wenn ſie auch ein Verbrechen begangen/ muſten ſie ſich auf eine andere Art davon frey machen/ alß die homines proprii. In vita Meinwerci §. 122. werden ſie disfalls unterſchieden: Si *miniſterialis* huius rei rector eſt, iuramento ſe in reliquiis purgabit: Si *Lito* iudicio ferri igniti Synodali ſententia ſe liberabit. Der aus dem Wort Miniſterialis entſtandene Titul MISTRALIS bezeichnete in verſchiedenen Provintzien von Franckreich alß Dauphiné, Prouence, keine geringe Bedienung/ wie VALBONNAIS *hiſt. de Dauphiné P. I. diſc.* 5. *chap.* 6. *p.* 107. weitläufftig dargethan. Er ſchreibet zwar daß miniſterialis ehemahls nichts anders bedeutet/ alß einen Unterbedienten/ welcher die Gerechtigkeit bey den Einwohnern eines Guts gehandhabet/ und meinet/ daß MISTRALIS gantz andere Verrichtungen gehabt: Aber wie das erſtere irrig/ ſo hat er bey Erklärung der Functionen eines MISTRALIS in der That nichts anders beſchrieben/ alß was ehemahls die Miniſterialen zu thun gehabt. Er zeiget aus den Urkunden/ daß die MISTRALES die Einkünffte ihrer Herren beſorget und eingetrieben/ wichtige Rechte beſeſſen/ die Veranlaſſet daß man die *Miſtralias* oder ſolch Ammt zur Lehn gereichet. Er zeiget ferner daß die Graffen ſo wol/ alß der Ertz-Biſchoff von Vienne daſelbſt ihren MISTRALEM gehabt/ vornehme von Adel dazu genommen/ letzlich aber weil die Gerichtbahrkeit damit verknüpffet war/ Rechtsverſtändige Leute dazu gezogen. Comites viennenſes & eorum miſtrales pro eisdem comitibus habent iurisdictionem viennae in hominibus, qui morantur penes comites, wie aus einem diplomate ad a. 1276. p. 23. erhellet. Das Ammt das MISTRALIS des Ertz-Stiffts war noch herrlicher/ aber er führte zugleich die Würde eines miniſterialis imperii, wie aus dem diplomate Frid. I. a. 1153. p. 138. von ihm gezeiget worden: Quant

au

au Miſtral de l' Egliſe ou de l' Archeveque, qui etoit auſſi nommé par le chapitre, on le choiſiſſoit toujours parmi les chanoines de ce corps. Il rendoit la juſtice dans vienne, ſa Jurisdiction s' etendoit ſur la plus grande partie des habitans. Il avoit les clets des portes & commandoit dans la ville. En un mot il y faiſoit les fonctions de Gouverneur & de commiſſaire de l' empire, ſuivant le pouvoir, qu' il en avoit de l' Archeveque & de chapitre, a qui la garde de la ville & de chateaux avoit eté attribueé par pluſieurs bulles des Empereurs. VALBONNAIS *l. c. p.* 110. und *p.* 128. *litt. k.*

§. IX.

Die Gewohnheit allerhand Dienſte zu Ehren eines Heiligen bey ſeinem Stifft oder Kirche zu übernehmen/ ſcheinet ſchon mit dem Chriſtenthum bey den Francken aufgekommen und in Teutſchland fortgepflantzet zu ſeyn. Der Lex Alemannorum, der unter König Lothario im Anfang des ſiebenden Saeculi erneuert iſt/ enthält das völlige Recht dazu. SCHILTER *in not. ad Königshoven p.* 622. hat ſelbiges Geſetz mit eindrucken laſſen/ und wie er ſetzet/ zum erſten herausgegeben: er irret ſich aber/ indem ſchon a. 1573. IOANNES TILIVS zu Paris es mit andern Geſetzen der teutſchen Völcker in einem kleinen volumine in breit 12. unter dem Titul ans Licht geſtellet: *Aurei venerandaeque antiquitatis libelli ſalicam legem continentes &c.* In bemeldten lege c. 1. wird dieſe Gewohnheit jedem erlaubt: Si quis liber res ſuas vel ſemetipſum ad eccleſiam tradere voluerit, nullus habet licentiam contradicere ei non Dux, non comes nec vlla perſona, ſed ſpontanea voluntate liceat chriſtiano homine Deo ſeruire & de propriis rebus ſuis ſemetipſum redimere. In den lege Ripuariorum handelt der 10. tit. de homicidiis hominum eccleſia-

cleſiaſticorum, und der 14. de muliere eccleſiaſtica, welche dergleichen Gewohnheit zum Grunde haben. In den Capitularibus der Carolingiſchen Könige ſind viele Spuhren davon zu finden: ſonderlich iſt das cap. 114. L. I. a. 805. merckwürdig / indem es die hierin übliche Freyheit umſchrencket / weil viele ſich dadurch den Kriegs-Dienſten zu entziehen ſuchten. De liberis hominibus, qui ad ſeruitium Dei ſe tradere volunt, vt potius hoc non faciant, quam a nobis licentiam poſtulent. Hoc ideo, quia audiuimus, aliquos ex illis non tam cauſſa deuotionis hoc feciſſe, quam pro exercitu ſeu alia functione regali fugienda, quosdam vero cupiditatis cauſſa ab his, qui res illorum concupiſcunt, circumuentos audiuimus & hoc ideo fieri prohibemus. Im XI. Saec. da die Unruhe unter Henrico IV. in Teutſchland überhand genommen / gaben die Dienſte unter den Geiſtlichen mehrere Sicherheit / fürnemlich in den Ländern / wo viel kleine Herren zu finden waren / die ſich bey ſo unruhigen Zeiten einer ſtarcken Gewalt anmaßten. Was iſt es Wunder / daß damahls ſich eine groſſe Menge Leute in die Dienſte und Gemeinſchafft der Stiffter und Clöſter begeben? BERTHOLDVS *Conſtantienſis ad a.* 1091. merckt es als was wunderns-würdiges an: his temporibus in Teutonicorum communis vita multis in locis floruit, non ſolum in clericis & monachis religioſiſſime commorantibus, verum etiam in Laicis, ſe ſuaque ad eandem communem vitam deuotiſſime offerentibus: qui etſi habitu nec clerici nec monachi viderentur, nequaquam tamen eis diſpares meritis fuiſſe creduntur: ſe enim ſeruos eorundem pro domino fecerunt: imitantes eum, qui non venit miniſtrari, ſed miniſtrare, qui & ſuos ſectatores ad maioritatem per ſeruitii exhibitionem docuit peruenire. Nempe ipſi abrenuntiantes ſaeculo ſe & ſua ad congregationes tam clericorum,

quam

quam monachorum regulariter viuentium deuotiſſime contulerunt, vt ſub eorum obedientia communiter viuere & eis ſeruire mererentur. --- Non ſolum autem virorum & feminarum innumerabilis multitudo his temporibus ſe ad eiusmodi vitam contulerunt, vt ſub obedientia clericorum ſiue monachorum communiter viuerent eisque more ancillarum quotidiani ſeruitii penſum deuotiſſime perſoluerent: in ipſis quoque villis filiae ruſticorum innumerae coniugio & ſaeculo abrenuntiare & ſub alicuius ſacerdotis obedientia viuere ſtuduerunt, ſed etiam ipſae coniugatae nihilominus religioſe viuere & religioſis cum ſumma deuotione non ceſſauerunt obedire. Huiusmodi autem ſtudium in Alemannia potiſſimum vsque quaque decenter effloruit. In qua prouincia etiam multae villae ex integro ſe religioni contradiderunt ſeque inuicem ſanctitate morum praeuenire, inceſſabiliter ſtuduerunt. Wir ſehen hieraus/ das hier nicht allein miniſteria und ſeruitia, ſondern noch etwas mehrers ſtatt gefunden/ und diejenigen/ ſo ſich hiezu bekennet/ in eine genauere Verknüpffung mit dem Mönchs-Leben getreten ſind. Daher die Brüderſchafften in den Clöſtern entſtanden/ darin Männer und Weiber ſich befunden/ wovon BLUMBERG Abbildung des *Kalands c.* 2. weitläufftig gehandelt/ und in folgenden zu reden iſt.

§. X.

Die dritte Sorte von Leuten/ ſo ſich bey den Heiligen und ihren Kirchen gegeben/ iſt von beyden erſtern Arten gäntzlich unterſchieden. Sie übernahmen würcklich eine Art einer Leibeigenſchafft/ Krafft welcher ſie den Heiligen vor ihren Herren und Patron erklärten/ ſich aber weiter zu nichts als einen jährlichen cenſum verſtunden/ und die übrigen Eigenſchafften eines Knechts und hominis proprii

prii nicht an ſich kommen lieſſen. Man kan ſie füglich ſeruos cenſuales honorarios nennen / wovon bey der vierten Sorte wird zu handeln ſeyn / aber man kan nicht alles / was bey den ſeruis cenſualibus ſtatt findet / auf ſie deuten. In des MIRAEI *Donationibus belgicis L. I. c.* 18. findet ſich eine charta von a. 1003. von einer Gisla die ſich der H. Gertrudi zur Magd übergiebt / nebſt einer gewiſſen Gabe / dazu ſie ſich verbindet / ſonſt aber von aller Foderung frey ſeyn will: hac ergo praemunita intentione me cum mea tota ſobole, tradidi per liberam manum beatae Gertrudi *in ancillam*, vt ſuo acceptos nos dignaretur famulatu, in remiſſionem peccatorum. Tradidi autem me *ſub hac lege* indiſſolubili, vt tam ipſa, quam tota progenies mea & poſteritas XVI. Kal. Aprilis ſingulis annis pro capitali cenſu ad capitale virginis altare vnum denarium perſolueremus, pro mortua manu tantumdem. Nullum aduocatum praeter Louanienſem comitem, nullum cenſuarium praeter cuſtodem, altaris habentes: *liberi* deinceps *a cetera exactione.* Beym LABBEO *biblioth. mſcpt. tom. I. p.* 319. *in chron. Dolenſi* verpflichtet ſich ebenfalls dergleichen Leibeigner der H. Mariä zu einer gewiſſen Abgabe: conuerti me ad implorandum perpetuae virginis auxilium votoque & fide dixi me eſſe hominem illius & per ſingulos annos vitae meae argenteum nummum pro ſeruitute illi ſolutum ire profeſſus ſum. Ja ſie ſetzten in den chartis mit welchen ſie ihre oblationem ſui beſtärckten mit klaren Worten / daß ſie ſich vt liberos in perpetuum poſſidendos einem Heiligen ergeben / wovon *du* FRESNE *v. Oblati* zu Ende verſchiedener Exempel erwehnet.

§. XI.

Könige und Fürſten haben häuffig dieſe Art der Knechtſchafft übernommen / um ihre Ehrbezeugung gegen einen

einen Heiligen an den Tag zu legen/ ohne daß Ihrer Majeſtät und Hoheit dadurch Eintrag geſchehen. Das Band/ ſo Sie als Knechte an einen Heiligen verbunden/ hat keinen Menſchen gleich Macht gegeben/ einige Herrſchafft über ſie zu erſtrecken/ und haben ihren Verſprechen ein Genüge gethan/ wenn ſie die Bedingung eines cenſus erfüllet/ zu welcher ſie ſich bloß verpflichtet haben. So widmete ſich Dagobertus, der Francken König der H. Mariä/ wie die *acta S. Arbogaſti* zeigen: Dein ipſe quoque rex ad Argentinenſem eccleſiam ſe Dei genetrici ſeruiturum contradidit. Was GVILIELMI de NANGIS *Chron.* beym DACHERY ad a. 810. von Carolo M. beybringet/ ſcheinet ebenfalls hieher zu gehören: Quatuor Byſantios aureos B. Dionyſio ſuper altare ipſius obtulit, in ſignum, quod regnum Franciae a Deo ſolo & ipſo ſancto tenebat & conſtituit, vti omnes ſui ſucceſſores reges Francorum conſimiliter facerent annuatim. Wenn es mit einigen wenigen diplomatibus ausgemacht wäre / ſo könte man von Ottone III. glauben / daß er ſich ſeruum apoſtolorum geſchrieben. Eins ſtehet in VGHELLI *Italia Sacra T. III. p. 57. n.* 17. und fängt ſich an Otho ſeruus apoſtolorum. Das andere iſt ſeine conſtitutio de iure & poteſtate imperii, und zugleich ſein Schenckungs-Brieff an den Pabſt/ der bey SCHILTERO, GOLDASTO, BARONIO und andern zu finden / und mit den ungewöhnlichen Worten anhebt: In nomine ſanctae & indiuiduae Trinitatis: Otho ſeruus apoſtolorum & ſecundum voluntatem Dei ſaluatoris Imperator Auguſtus. Allein es haben ſchon BARONIVS, PAGI, HAHN und andere aus vielen Umſtänden gewieſen/ daß dis letztere ohnmöglich ächt ſeyn könne/ wiewol nicht bloß wegen der ungewöhnlichen Titulatur. Denn ob gleich die Menge ſeiner diplomatum bey MIRAEO, HVNDIO, MADERO, LEVCKFELD, SCHAN-

NAT, KETTNER &c. zeiget / daß er ſich mehrentheils Otto diuina fauente clementia rex und zuweilen Romanorum imperator auguſtus geſchrieben / ſo fehlt es doch nicht an diplomatibus mit obigen und andern ungewöhnlichen Titeln/ welche in allen andern Puncten die Zeichen eines ächten diplomatis mit ſich führen. In VGHELLI *ital. ſacra T. III. p.* 57. findet ſich dergleichen / welches anhebt: Otho, ſeruus apoſtolorum. Ein anders hat ECCARD *in probationibus hiſt. geneal. Marchionum Misniae veterum ex principum Brunſvic. ſtirpe n.* 3. *p.* 295. bekandt gemacht / das zu Rom a. 1001. X. Kl. Febr. gegeben worden/ wo es heiſt: Otto tertius, Romanus, Saxonicus & Italicus, apoſtolorum ſervus, dono Dei Romani orbis Imperator Auguſtus. Es lautet dieſes ſo frembde / daß man alsbald einen Zweifel dabey bekommen muß / aber alle andere Umſtände zeigen nichts verdächtiges. Die Gemüths-Art Ottonis III. war auch ſo beſchaffen / daß er dergleichen Titulatur zu brauchen fähig geweſen / da er einen ungemeinen Aberglauben gehabt / vor die Geiſtlichen eine groſſe Ehrfurcht bezeugte / und von Romualdo bald wäre beredet worden ins Kloſter zu gehen. PETR. DAMIANVS *in vita Romualdi* §. 38. Hat er ſich doch auch ſeruum Ieſu Chriſti genennet / wovon ein diploma in SCHANNAT *Vindem. litt. P. II. p.* 108. und vollſtändiger nebſt der bleyernen Bulle und dem monogrammate aus dem original des Würtzburgiſchen Archivs bey ECCARD von der Saltzburg *p.* 39. *ſqq.* anzutreffen. Ein anders mit eben dem Titul hat BECMANN *hiſt. Anhalt. P. III. p.* 430. und aus demſelben ECCARD *in probationibus hiſt. Gen. marchion. Miſn. veterum & principum Brunſvic. ſtirpe n.* 3. *p.* 150. angeführet. Von dem Könige von Jeruſalem Balduino bezeuget der ANNALISTA SAXO und CONRADVS *Vrspergenſis ad a.* 1100. Nec multo poſt inclinans caput

caput ſuum ſuper dominici ſepulcri tumbam, ipſius ſe ſeruituti perpetualiter ſubiugauit. Von der Königin Richeza von Pohlen / die auſſer dem Reich leben muſte / hat MIRAEVS *Opp. diplom. P. III. p.* 1131. ad a. 1030. ein diploma angeführet/ in welchen ſie ſich zur Magd der H. Urſulä zwar bekennet/ aber unter einigen wenigen Bedingungen / übrigens ſich völlige Freyheit vorbehält. Es ſteht dis diploma auch bey TOLNERO *cod. dipl. palat. p.* 31. ingleichen bey AEGID. GELENIO *in vindiciis B. Richezae reginae Polon. c.* 9. Was hier fürnemlich her gehöret / beſtehet darinnen: Ego enim Richeza, alicuius cupida cum eſſem patrocinii ab inſurgentibus in me, Archiepiſcopum Piligrimum aduocatum feci in omnibus, nullo excepto excluſoue, donans me in vrbe colonia ad ſanctas virgines ea profeſſione videlicet, quatenus ſingulis annis perſoluerem duas denariatas cerae & vt mei poſteri ſint eiusdem conditionis. Poſt obitum etiam id ſtatui, vt detur ad altare ſupra dictarum virginum mea pretioſa veſtis ſeu meorum ſucceſſorum videlicet, quae fuerit elaborata nendo vel texendo nec deinceps ſumus vlli conditioni ſubditi, ſed noſtri ſumus liberi arbitrii. Der Herr von PLÖNNIES hat alſo in ſeiner Diſſ. von den miniſterialibus nicht unrecht / wenn er läugnet / daß die bemeldte Königin eine Leibeigne des Kloſters worden ſey: denn zu ſolcher Perſon gehörten mehrere Eigenſchafften / als diejenigen ausmachen/ zu denen ſie ſich verſtanden. Der Herr GLAFEY hingegen ſcheinet zu weit zu gehen / wenn er *l. c. p.* 384. aus den Worten: quod cum fuerit ingenua, maluerit eſſe ancilla & ſub tributo erzwingen will / daß die Ingenuitas gäntzlich getilget worden/ und man ihr priſtinam generis & nobilitatis integritatem nicht beylegen könne. Denn die Freyheit wird nicht weiter aufgehoben / als ſie es aus bedungen / nemlich daß ſie verbunden ſey mit

ihren Nachkommen einige denarios der H. Urſulä zu Wachs jährlich zu zinſen und nach ihrem Tode eines ihrer beſten Kleider zu laſſen. Die Knechtſchafft hoher Perſonen gegen einen Heiligen iſt mehr als ein Zeichen der äuſſerſten chriſtlichen Demuht/ und Verehrung der Heiligen als einer civilen Leibeigenſchafft anzuſehen. Schrieb ſich doch der Kayſer Leopold auf der Wallfahrt nach der H. Maria von Zell/ davon uns LAMBECIVS ein ſo ſchönes Diarium hinterlaſſen/ **der H. Jungfrau Maria geringſten und unwürdigſten Knecht Leopold.** MENCKENS **Leben Leopolds** *p.* 903. ohne ſeiner Majeſtät Abbruch zu thun. Unſer jetziger glorwürdigſter Kayſer/ als er a. 1706. zu Barcellona ſich befand/ that eine Wallfahrt nach dem bekandten Marien-Bilde in dem 6. Meilen davon gelegenen Kloſter Montferat/ widmete ihm ſeinen Degen mit beygelegter Inſcription, ſo Ihro Kayſerl. Majeſt. ſelbſt verfertiget/ die ſich mit denen Worten ſchlieſſet: Eiusdem Virginis Matris Mariae caeli terraeque Dominae infimus clientum ſeruusque perpetuus CAROLVS. KVCHENBECKER **Nachricht vom Kayſerl. Hofe** *p.* 144. welche Erklärung im theologiſchen Verſtande allerdings anzunehmen. Der Orden der Sclavinnen der Tugend/ den des Kayſers Ferdinandi III. Gemahlin Eleonora a. 1662. geſtifftet/ giebt uns wenigſtens zu unſern Zeiten etwas ähnliches von obiger Knechtſchafft. So wenig der hart klingende Nahme/ als die an dem lincken Arm befindliche güldene Kette und die genauen Pflichten/ ſo eine Sclavin der Tugend in acht zu nehmen hat/ benehmen ihrem Adel und ihrer übrigen civilen Freyheit das geringſte. Wie ſolte denn eine Fürſtliche Perſon etwas daran verlieren/ wenn ſie ſich zu einem Tribut gegen einen Heiligen erklärt/ und dabey den Nahmen eines Knechtes oder Magd übernimmet. Die Ketten waren auch ſchon in den mit-

lern

lern Zeiten im Gebrauch: ANTON. MATTHAEI *de nobil. L.* 4. *c.* 24. *p.* 1083. führt aus der Erzehlung eines Abts S. Gertrudis an: ſunt & qui ſe virgini matri mancipant, numella collo vel brachio iniecta, alii catenula brachio affabricata, quam numquam deponunt & hi ſe mancipia dicunt virginis matris.

§. XII.

Eine gantz andere Sache iſt es mit der vierdten Sorte derer/ ſo ſich den Heiligen und ihren Kirchen als Leibeigene ergeben. Dieſe übernahmen den völligen nexum eines hominis proprii oder doch deſſen vornehmſte und eigentliche Pflichten und Laſten/ ſo ſie zu tragen hatten. Das Wort Miniſterialis, wie ich ſchon oben bemercket/ ward ſo wohl von den Bedienten eines weltlichen Herrn oder einer Kirche/ die liberioris & honoratioris ſortis waren/ als auch von wahrhafften Leibeignen gebrauchet/ wiewohl dieſes letztere ſeltener/ als das erſte ſich antreffen läſſet. Deswegen man nicht gleich in den Unterſchrifften der Diplomatum, wenn nobiles und miniſteriales einander ſo häuffig entgegen geſetzet werden/ dieſe vor Leute halten muß/ die den Adel verlohren und völlig conditionis ſeruilis geweſen. Vielmehr wird bloß dadurch angezeiget/ daß jene frey/ dieſe aber ſeruientes und in Dienſten ſich befunden/ wie denn an ſtatt nobilis häuffig das Wort Liberi vorkommet/ um zu zeigen/ daß die oppoſitio nicht ſo wohl in Anſehung des Adels/ als der Freyheit und Dienſte geſchehe. In des Herrn IOANNIS *Spicilegio I. p.* 94. ſtehen in dem Diplomatario Diſiboden-bergenſi in einer charta von a. 1172. LIBERI: Cano de Hachenfels, Nebelung de Moſchelo &c. SERVIENTES: Gebold aduocatus, Meginhart & frater eius Friderich &c. P. 100. in der charta von a. 1127. De LIBERIS Eggebertus Comes, Adelbertus de Vchilbruccun &c. De MINI-

ſTERIALIBVS & vrbanis Ernolt vice dominus, Warmunt Sculktetus, Ruthart magiſter monetae &c. Dergleichen viele andere in beſagter Sammlung verkommen. In HAHNII *collect. monum. vett. Tom. I. p.* 91. werden verſchiedene Zeugen bey dem laudo concordiae zwiſchen zweyen Clöſtern angeführet und hinzugeſetzet: & multi alii liberi & miniſteriales. Es iſt unnöthig mehrere beyzubringen/ da Herr ESTOR und GLAFEY ſchon ſehr vieler erwehnet haben. Indeſſen aber iſt doch nicht zu leugnen/ daß nicht auch ad ſcriptitii und wahrhaffte Leibeigene unter dem Worte miniſterialis angezeiget werden. Des Herren ESTORS Bemühung in Beybringung ſo vieler Urkunden/ daß alle Miniſteriales ſeruilis conditionis geweſen/ läſt wenigſtens bey obigen Satz/ daß das Wort zuweilen Leibeigene angezeiget/ keinen Zweifel mehr übrig. Der Lex Longobardorum L. 1. tit. 8. §. 1. handelt de aldiis & Seruis miniſterialibus, und kommen ſie in demſelben an mehrerern Orten vor. Aldii aber waren eine gewiſſe Art von Leibeignen/ von deren Etymologie und Eigenſchafften ECCARD *ad catecheſin Theot. p.* 141. *ſqq.* MEIER von *Meiericis c.* 5. §. 2. und 5. POTGIESSER *de conditione & ſtatu ſeruorum apud Germanos L.* 1. *c.* 3. §. 8. *ſqq.* mit mehrern nachzuſehen. Als a. 1204. der Graff Wilhelm von Holland ſich mit dem Biſchoff von Utrecht vergleichen muſte/ da wegen der Dienſtleute unter andern zwiſchen ihnen groſſe Mißhelligkeiten erwachſen/ ſo trat ein jeder dem andern die Leibeignen ab/ die in des einem territorio dem andern zugehörten: omnes miniſteriales vel ſeruos, qui ad Epiſcopatum pertinebant in terra comitis Hollandiae manentes, exceptis militibus & eorum liberis, dedit mihi & meis ſucceſſoribus dominus meus Traiectenſis epiſcopus: ego ſimiliter omnes miniſteriales vel ſeruos, qui ad comitem Hollandiae pertinere dicebantur in terra epiſcopi

pi manentes, exceptis militibus & eorum liberis, dedi eccleſiae Traiectinae praedictae v. HEDAM *hiſt. Vltraj. p.* 188. Hier werden die Ritter oder der Adel von dem übrigen Miniſterialibus ausgenommen / es bleiben alſo keine andere / als miniſteriales plebeii & adſcriptitii oder Leibeigne übrig / die ſie gegen einander vertauſchten. So heiſt es ſchon in der charta Caroli M. in dem chron. Farfenſi p. 658. aut homines tam ingenuos, quam ſeruos, libellarios, aldianos ſeu clericos vel cartulatos aut offertos ſuper terram ipſius monaſterii commanentes &c. In welchen Worten die ingenui unter den Dienſt-Leuten von den ſeruis mit klaren Worten unterſchieden werden.

§. XIII.

Dieſer Leibeignen waren vielerley Arten / die durch beſondere Nahmen angezeiget wurden / theils nach der Art / wie ſie angenommen worden / theils nach der Beſchaffenheit ihrer Dienſte / ihrer Verpflichtung / ihres Unterhalts / ihres Zinſes den ſie entrichten muſten / ihrer Aecker / ſo ſie beſaſſen &c. Wobey ich mich nicht aufhalten will / weil ich zu weit von meinen Endzweck abgeführet würde. Der Herr POTGIESSER giebt zulängliche Nachricht davon und da er willens iſt ſein Buch de conditione & ſtatu ſeruorum apud Germanos um ein groſſes zu vermehren / ſo zweiffle ich nicht daß ſie wegen ſeiner fleißigen und genauen Einſicht vollſtändig erfolgen werde. SCHANNAT *in Buchonia vetere* rechnet zu die familiam S. Bonifacii p. 330. Liberos, villicos, colonos, Litos oder Lidones, Seruos und unter dieſen erzehlt er ſtipendiarios, Biduanos, triduanos, quotidianos, tributarios, nouales, cenſuales, mancipia, die er alle nach einander erkläret. Es ſind ihrer aber weit mehr Arten / als Caſati, Hoberii, Aldii &c. Die ſich in andern Provintzien und bey andern Clöſtern gefunden. Der Herr POTGIESSER hat *L. 1 c.* 3. §. 48. *p.* 120. aus *du*

FRES-

FRESNE gloſſario bereits bemercket/ daß dergleichen Leib-eigne/ wenn ſie ſich einem Heiligen und Cloſter zur Knechtſchafft widmeten/ den Strick an der Glocke um ihren Halß zu winden pflegten/ welches er mit einigen Zeugniſſen beſtärcket/ wiewol auch andere Arten verhanden waren. Eben das meldet SCHANNAT *de Buchonia vetere p.* 331. horum ritus erat, vt in ſuſceptae ſeruitutis ſignum, funem campanae collo implicaret aut quotannis IV. vel etiam II. denarios altari imponerent und MABILLON *in praefat. ad P.* 2. *ſaec. VI. Benedict. n.* 99. *p.* 61. haec obligatio variis modis ac teſſeris fieri ſolebat: alii enim fune ſigni ſeu campanae ceruici circumpoſito &c. alii capite ipſo altari impoſito hanc ſeruitutem profitebantur. Sie heiſſen auch famuli in andern Verſtande alß bey den niedern Adel/ militibus & famulis gebräuchlich war. Es läſt ſich aus den Dienſten ſchlieſſen/ ſo ihnen zugeſchrieben werden/ alß Kochen/ Backen/ Brauen. Annales Egmondani bey BOCKENBERG *in Dynaſtia Egmond. c.* 13. dicebat iuris ſui eſſe, ſi monachi pugnarent in clauſtro, hoc iudicare & corrigere, manſionarios & miniſteriales eccleſiae & etiam famulos abbatis cocos, piſtores & braxionarios ſuo iudicio ſtare, interdicens eisdem, ne fratribus, ſicut conſueuerant, ſeruirent aliquo modo. Unter dem traditionibus des Cloſters S. Stephani zu Würtzburg ſtehet die Donatio Sigiboti, der ſich nennet qualemcunque famulum S. Mariae und einen Weinberg dem Cloſter geſchenckt. SCHANNAT *vindem. litt. T.* 1. *p.* 87. Die ſerui und ancillae S. Kiliani kommen darinnen häuffig vor/ als *p.* 55. 73. 78. 86. Sie werden auch beſchrieben/ als Leute/ die einen eignen Heyligen zu ihren Herren haben/ wovon eine beſondere charta donationis beym SCHANNAT *l. c. T.* 2. *p.* 127. meldung thut: In nomine Domini, amen. Notum ſit omnibus hominibus, quod ego Burckardus Stunnfeder & Engeldrudis

dis vxor mea legitima legauimus & ordinauimus cum conſenſu & voluntate omnium ciuium in Nydenawe omnia optima indumenta ad altare B. Virginis Mariae ibidem, cedentia de illis hominibus, qui moriantur ibidem, *qui non habent proprios Sanctos: qui vero habent proprios Sanctos*, videlicet, qui ſpectant ad B. virg. Mariam in Amorbach, vel ad S. Petrum Wimpinae vel ad S. Iulianam Moſebach ſeu alibi illi dant vnum ſolidum Halenſem pro optimo indumento, qui recipietur ad praedictum altare B. Mariae virginis in Nydenawe. Datum anno Domini MCCCXLV. die VI. Kl. Iunii. Hieher gehören auch die Serui cenſuales, welche nicht allein jährlich etwas gewiſſes erlegen muſten / ſondern wenn ſie ſturben / muſte auch das beſte Stück Vieh / oder ihr beſtes Kleid dem Stifte oder Cloſter gelaſſen werden / welches ius mortuarium, manus mortua, main morte, das Recht der todten Hand ꝛc. genennet wird / und auch bey andern Leibeigenen üblich war. V. SCHOTTELIVM, *de ſingular. in Germ. iuribus c.* 2. Der Abt von Hirſchfeld Bruno erließ dergleichen Leuten aus Mitleiden vieles / ſo ſie entrichten muſten: miſeri cordia motus ſuper homines cenſuales eccleſiae, habitantes in villa, quae vocatur Halla & in contiguis eius locis, talem gratiam eis conceſſit, vt vnuſquiſque eorum, qui omni anno debuerat ſoluere 20. Denarios, ponat 5. Denariatas cerae ſuper altare S. Petri & vnaquaeque foeminarum, quae debebat dare 12. denarios ponat 3. denariatas & ſic liberi ſint ab omni iure & hoc conſtituit, vt nulli eccleſiae nullique hominum tradantur in concambium abſque illorum rogatu: poſt mortem autem ſingulorum ab homine accipiantur optimum pecus vel gladius & a muliere optimum indumentum: qui cumque haec inſtituta diſſipauerit, cum Dathan & Abiron

 merga-

mergatur in profundum abiſſi. SCHANNAT *vindem. litt. T.* 1. *p.* 181. Woraus zugleich abzunehmen/ daß dieſe Serui, wie die homines proprii überhaupt/ konten andern verhandelt/ verkauffet/ und nach Gefallen übergeben werden/ ohne daß ſie ſich darüber beſchweren durfften/ welches bey den oben bemeldten Seruis cenſualibus honorariis nicht angieng. Zu ſolchem Dienſt widmete ſich Gaudarda a. 956. dem H. Trudoni: Quaedam foemina nomine Gaudarda veniens ad monaſterium S. Trudonis, vbi ipſe Sanctus in corpore requieſcit & dominus Adelbero epiſcopus & abbas praeeſſe videtur, ibi ſuae genuitatis libertatem amittens ſe ſub iugo ſeruitatis Deo & S. Trudani tradidit famulaturam. MIRAEVS *donat. belgic. L.* 2. *c.* 17. *p.* 505. In den Traditionibus Fuldenſibus bey PISTORIO und SCHANNAT finden ſich verſchiedene/ ſo ſich dem Heiligen zu eigen ergeben. Als a. 823. Ego in Dei nomine Vuldarih dono atque trado ad monaſterium S. Saluatoris, quod dicitur Fulda, vbi B. Bonifacius ſacro requieſcit corpore & vbi vir venerabilis Hrabanus abbas multitudinem regit monachorum, traditumque in perpetuum eſſe volo omnem elaboratum meum & inſuper memet ipſum, vt quidquid deinceps laborauero vel acquiſiero, ad eum pertineat cuius me mancipaui ſeruitio. Schannat *tradit. Fuld. p.* 142. *n.* 347. und in *Buchonia vet. p.* 331.

§. XVI.

Endlich kamen auch nach der fünfften Sorte verſchiedene in die Dienſte der Heiligen/ die bereits Dienſt-Leute oder Leibeigne bey weltlichen Herren geweſen/ und von ihnen an ein Stifft oder Cloſter geſchencket und überlaſſen wurden. Es traff dieſes ſo wol die miniſteriales, als die Seruos. Nach der gemeinen Erzehlung hat Henricus

ricus II. die Churfürſten/ als officiales imperii auch dem H. Georgio/ als Erb-Beamte des Stiffts Bamberg zugeordnet/ welches einiger maſſen hieher könte gerechnet werden/ wenn die Sache nur zu erweiſen ſtünde. Ein gewiſſer Exempel giebt die Charta beym GELENIO *ad vitam S. Engelberti L.* 3. *c.* 22. & monaſterio meo Vlechtorpienſi omnia mea & meipſum, miniſteriales meos cum beneficiis & poſſeſſiones & ſeruos meos|omnes mihi in hoc bene conſentientes, dominae meae perpetuae Virgini Mariae contradidi. Der Biſchoff Rudolfus von Halberſtadt meldet in dem Privilegio von der Stifftung des Cloſters Marien-Zell a. 1147. es habe Dieterich/ ein edler Herr von Querfurt/ verſchiedene ſeiner Miniſterialium an das Cloſter geſchenckt: ad haec quod quoſdam de ſuis miniſterialibus cum omni beneficio, quod poſſederunt dominus Fridricus eidem eccleſiae contulit, quos & nunc miniſterialium iure beneficia ſua quiete poſſidere ſtatuimus, iniungentes eis, vt debitum honorem, & debitam reuerentiam domino ſuo abbati eccleſiae ſuae exhibeant. LVDEWIG *reliq. dipl. T.* 1. *p.* 5. Mehrere Exempel davon ſind in RVDOLPHS *Gotha dipl. P.V. in app. p.* 190. *P.* 7. *p.* 166. zu finden. Von würcklichen Leibeigenen Seruis und mancipiis iſt eine ſo groſſe Anzahl in den Chartariis und Traditionibus der Clöſter anzutreffen/ daß ich vor unnöthig halte/ vieles davon anzuführen. Es läſt ſich auch von ſelbſt ſchlieſſen/ daß da dieſe Leute glebae adſcripti waren/ und ihre Dienſte nach der teutſchen Gewohnheit auf den Gütern hafften/ ſie auch bey Veräuſerung der Güter damit vergeben/ verſchencket/ vertauſchet und veräuſert wurden. Ein edler Herr von Northeim/ da er in den Mönchsſtand trat/ gab ſein Gut an die Kirche Petri und Pauli anno 1108. hominesque ſuae proprietatis Rudol-

 phum

phum &c. tali rationis ſub tenore praedictae eccleſiae contradidit, vt vbicumque locorum habitarent, ſi vir 12. denarios, ſi mulier 6. denarios ad vſus eccleſiae deuote perſolveret, ſed de hac vita ſiue vir ſiue mulier decedens optimam veſtem eccleſiae deferendam relinqueret. SCHANNAT *vindem. T.* 1. *p.* 66. Sie behielten ſich den Gebrauch der Leibeigenen auf lebenslang bevor/ die nach ihrem Tode dem Cloſter heimfallen ſollten. An das Stifft Fulda ſchenckte Vuldarich a. 823. ſechs mancipia: omnia quae in preſenti die proprie habere videor, trado ad ſupradictum Sanctum Dei ea ratione vt nepti meae, quae vocatur Vuldarniu liceat vnum ex mancipiis Libthrud nomine, quamdiu vixerit, in beneficio poſſidere & ſimiliter alterum mancipium vocabulo Amalthrud, Ratſchwindu nepti meae eadem conuentione ad vitam ſuam liceat poſſidere, cetera autem ego ad ſuſtentaculum vitae meae per praeſtationis Chartulam ad dies meos permittar habere. SCHANNAT *tradit. Fuld. p.* 142. wo er im folgenden mehrere dergleichen traditiones mancipiorum angeführet. Aymo ein Graff von Geneue bedung ſich einige Rechte bey der Verſchenckung etlicher Knechte: Concedo eccleſiae S. Eugendi &c. alodos illos, quos ab ingenuis hominibus in poteſtate Seyſſiacenſi monachi praefatae eccleſiae hactenus obtinuerunt & a modo obtenturi ſunt ab illis videlicet ingenuis, qui dies conſuetudinales, eſſe XII. tradunt & alia debita, exceptis aratura boum in coruata & obſeruatione placiti generalis conſuetudinaliter mihi non debent: retinemus autem in hac conceſſione, vt ſi in terra, quam huiusmodi acquiſitione praefati monachi obtinuerint, ruſticanus aliquis habitat, boues ſuos in coruata mea exhibeat & in placito generali vicinorum ſuorum more ſemet ipſum praeſentet. GVICHENON

NON *biblioth. Sebuſiana cent. n.* 46. Zuweilen wurden zwar die Güter an den Heiligen gegeben/ aber das/ was die Dienſt-Leute darin eigen vor ſich beſaſſen/ ward davon ausgenommen. In der Fundation des Cloſters Alpirspach in BESOLDI *docum. rediv. Würtenb. P.* 2. *p.* 243. ſtehet: Iterum Deo Sanctoque Benedicto prorſus in proprietatem tradidit, quicquid in his villis hereditario iure poſſeſſum habuit Huſin, Geroltisdorff, Sulzo, *exceptis his*, quae *ſeruientes ſui*, videlicet Reinwin, Rudolfus, Reginbotto ibidem proprio iure poſſederant. Manchmahl that ein Herr ſeinen Leibeignen zu gefallen/ daß er ihre Dienſte verminderte/ und ſie mit mehrern Vortheilen an die Kirchen übergab/ als ſie vielleicht bey ihm genoſſen hatten/ und bezeichnete genau/ wie weit ihre Knechtſchafft ſich erſtrecken ſolte. Ein Miniſterialis von Würtzburg/ Conradus, gab dem Kloſter S. Stephani einige Leibeigene mit der ausdrücklichen Bedingung: inſuper & quosdam ex familia mea ad eiusdem proto-martyris altare cenſum annuum reddituros delegaui, quorum nomina ſubter notata ſunt &c. hi ergo cum omni ſua poſteritate per me ſibi ſtatutae huiusmodi ſubiacebunt iuſtitiae: maſculi V. Denarios, feminae vero tres in feſtiuitate S. Martini annuatim perſoluant, de cetero ab omni ſeruitutis angaria liberi ſub defenſione aduocati, quem abbas monaſterii eis propoſuerit, permanebunt: defuncto quolibet ex his ſiue maſculo ſiue femina, quod melius in veſtitu cotidiano habuerit, in vſum monaſterii cedat. Si quis vero ex masculis imparem ſibi coniugem i. e. alienae poteſtatis, praeter eiusdem monaſterii familiam ducere praeſumſerit, duae partes ſubſtantiae eius fratrum inibi Deo ſeruientium dominico ſubiacebunt, tertia vero eo defuncto viduae ſuperſtiti remanebit. SCHANNAT *vindem. litt. T.* 1. *p.* 89.

§. XV.

§. XV.

Alle dieſe Vaſallen und Dienſt-Leute der Heiligen/ der Stiffter und Clöſter hieſſen ſo wol/ als bey den Weltlichen Homines oder Manne. Es meint zwar BESOLDUS *in docum. würt. rediv. P.* 2. *p.* 31. nach Anleitung eines diplomatis Henrici, des Sohns Frid. II. von a. 1228. darinnen er ſich den VII. ſchreibt/ daß die homines dieſer Zeit bloß Leute ſeruilis conditionis anzeigten: homines illo ſaeculo indigetabantur, qui erant ſeruilis conditionis. LINDENBROG. *in Gloſſario.* Germani vocabant Leute/ ſiue arme Leute. Sicque LEO MARSICANUS d. 3. c. 43. mentionem facit familiarum hominum ad ipſum locum pertinentium, qui adſcriptitiis fere comparari poſſunt. Aber er irret gar ſehr: Maſſen auch die Vaſallen und Miniſteriales meliores ſo wol vor/ als nach der Zeit darunter begriffen wurden. Denn ob gleich der Nahme auch den eignen Leuten der Familien und dem Geſinde zu kam/ wie LEO MARSIC. bemerckt/ ſo erſtreckte ſich doch die Bedeutung des Wortes noch weiter. Es hat THOMASSINUS *de vet. & nov. eccl. diſcipl. P.* 2. *L.* 1. *c.* 74. *n.* 2. 3. eben ſolche Meinung/ daß durch die homines eccleſiae nichts anders/ als leibeigene Knechte verſtanden würden: aber FONTANINI in ſeinen *Ragionamento delle Maſnade,* ſo der Herr Raht ESTOR in ſeinen **auserleſenen kleinen Schrifften** *P.* 2. *p.* 249. eindrucken laſſen/ hat ihn wiederlegt und zwar aus einer ungedruckten Urkunde/ ſo er beſitzet und von Kayſer Ludewig den II. a. 855. an Lupum, Abt von Seſto ausgefertiget worden/ in welcher homines eccleſiae tam ingenui, quam ſerui ſupra terram ipſius commanentes vorkommen. Hiezu ſetze ich billig das diploma Ludouici pii bey SCHATEN *L.* 2. das er dem Stifft Corvey gegeben: aut fideiuſſores tollendos aut homines ipſius monaſterii

naſterii tam ingenuos, quam & Leutos diſtinguendos. Wollte man mit BESOLDO meinen/ daß um die Zeit des XIII. den ſaec. nur ſolche Bedeutung Platz gefunden/ ſo würde man leicht ein anders aus ſo vielen Urkunden ſelbiger Zeiten erkennen. Alß a. 1178. der Hertzog von Zähringen Bertholfus erſuchet wurde/ der Abtey Payerne einiges Land wiederzugeben/ that er ſolches communicato conſilio cum hominibus ſuis, welches keine leibeigne/ ſondern ſeine Bediente und Vaſallen ſeyn konten. GVICHENON *l. c. p.* 83. *p.* 314. Zu einer donation Henrici Hertzoges von Oeſtereich a. 1224. an dem Cloſter Neuburg hänget der Hertzog Friederich ſeinen conſens an/ qui conſenſum ſuum verbis expreſſit praeſentibus & audientibus his ſuis miniſterialibus & hominibus, worauf eine groſſe Anzahl derer von Adel folget/ die ſich unterſchrieben. PEZ *cod. dipl. hiſt. epiſtolari P.* 2. *p.* 75. der Vergleich Kayſers Ottonis IV. mit dem Marggraffen von Meiſſen Theodorico wird von vornehmen hominibus beſtärcket: Vt autem haec conuentio firmius obſeruetur, pro eo & cum ipſo & de ſua voluntate & mandato ſimiliter data fide promiſerunt & iurauerunt nobiles & homines ſui, Geverhardus de Quernuorde comes, Burchardus de Mannisfelt comes, Henricus de Schwartzberg comes &c. Wenn Fridericus II. in der gülden Bulle/ ſo zu Halle aufbehalten wird von Leibeignen redet/ ſo nennet er ſie ausdrücklich homines proprios: item principum nobilium & miniſterialium, eccleſiarum homines proprii in ciuitatibus noſtris non recipiantur. LVDEWIG *T.* 7. *reliq. dipl. p.* 517. Jedoch geſtehe gerne zu/ daß das Wort homo auch von eignen Leuten häuffig vorkommet/ wovon nur ein Exempel bey bringe aus Friderici Hertzogs von Oeſterreich diplomate von a. 1243. ob Dei reuerentiam & beati martyris Floriani praefatam eccleſiam

cum

cum omnibus hominibus ſuis, colonis & propriis, cenſualibus, & praediis & poſſeſſionibus &c. aduocatorum vexatione & a ſaecularium iudicum prorſus eximimus ditione. LVDEWIG *reliq. dipl. T. IV. p.* 222. Es war alſo die Benennung der hominum von ſo weiten Begriff/ daß ſie alle Lehns-Leute/ Beammte/ Bediente/ Hohe und Niedre/ ingleichen alle Leibeigne/ ſo vielerley Art ſie auch waren/ in den mittlern Zeiten an zuzeigen pflegte/ und muß man daher die Bedeutung deſſelben aus dem Zuſammenhang des übrigen Innhalts einer Urkunde beurtheilen.

ſ. XVI.

Homines heiſſen die Vaſallen und Dienſtleute in der Lateiniſchen Sprache und Leute und Manne in der teutſchen. Wir finden das Wort Leute in den älteſten Zeiten der Francken und Teutſchen/ wovon wir Nachrichten übrig haben. Ich würde eine groſſe Menge Zeugniſſen anführen können/ daß ſie Leudes, Leodes, Leudi, Ledi, Liti genennet werden/ wenn nicht ALTESERRA in ſeinen *originibus feudorum pro moribus Galliae c.* I. du FRESNE *in Gloſſario v. Leudes,* RVINART *notis ad Gregor. Turon. p.*98. und viele andere von ihnen citirte Scribenten ſolche in groſſer Anzahl beygebracht hätten. Zu dem decreto Childeberti regis, welches ECCARD beym Lege Salica mit andrucken laſſen/ bemerckt dieſer in den teutſchen Alterthümern und der altfränckiſchen Sprache hocherfahrne Scribent: hic Leudus venit pro homine, vaſallo, fidelique maxime nobiliori, qui nulli praeterquam principi obnoxius erat: und nachdem er einige Beweiſe davon beygebracht/ die auch ſchon bey dem du FRESNE zu leſen/ fügt er hinzu: nos addimus ſaltem, nobis Germanis adhuc Leute de hominibus & viro quocumque nec non etiam de vaſallo & ſub-

ſubdito adhibetur. Aus dieſer Benennung deucht mich bekommt man ein Licht / was aus den in Gallien zu der letzten Römer Zeiten befindlichen Letis oder Laetis zu machen / derer die *notitia vtraque dignitatum cum orientis tum occidentis p.* 179. *b.* gedacht und die PANCIROLVS p. 180. b. erkläret hat. Die gemeine Meinung iſt / die Römer hätten aus den teutſchen jungen Leuten cohortes angeworben und ſie wegen ihrer Munterkeit laetos und von ihnen das Land / ſo man ihnen eingegeben / Laeticum genennet. BOVLAINVILLIERS *hiſt. de l' ancien Gouvernement de la France P. I. p.* 5. hat dieſelbe ſehr deutlich vorgetragen: Il y avoit ſur les frontieres de la Gaule, particulierement vers le bas Rhin des peuples, qui portoient le nom des Letes & dans les armées Romaines pluſieurs corps des troupes du meme nom, auquel on ajoutoit dans l' uſage une deſignation particuliere de la nation, qui les avoit fournies. Ainſi l'on diſoit Laeti Batavi, Laeti Nervii, Laeti Franci, Laeti Suevi, pour denommer des Soldats Bataves, Wallons, Francs, Sueves. Pour deviner a preſent ce que les Romains vouloient exprimer par le nom de Laeti, il faut ſçavoir, qu'ils employoient volontiers dans leurs troupes les jeunes gens, qu'ils tiroient de Germanie ou des nations, qui en etoient ſorties, pour venir habiter dant les limites de L'Empire: & que ſoit par raport a ce qu'ils etoient traitez comme volontaires, ſoit a cauſe de leur gayeté naturelle & de la liberté de leur humeur, ils leur donnoient a tous le nom de Laeti, joyeux. On peut toutefois deriver ce nom des letes de l'ancien langage de Rome, dans lequel il ſignifioit une troupe. C'eſt donc ſous cette appellation, qu' on les trouve employez dans la notice de l'Empire en douze troupes, commandées chacune par un Prefet. Mais au lieu d'aſſurer, que tous ces Letes ayent eté Francois naturels, comme Mr. le Labou-

reur le penſe, je reconnois, que l'expreſſion de la nòtice y eſt contraire: puisque l'on en peut interer qu'il n'y en avoit au plus, que huit troupes portant le nom de Laeti Franci. Er meint das Wort Laeti bemercke junge muntere Soldaten oder könte allenfalls aus der alten Römiſchen Sprache hergeleitet werden/ da das Wort einen Hauffen angezeiget. Allein wie dieſes letztere noch nicht erwieſen und ſich bey den ſcriptoribus origg. latinarum nichts davon findet/ als daß laetus a latitudine den Uhrſprung genommen / ſo braucht es aller dieſer römiſchen Etymologien nicht. Denn warum hätten die Römer bloß teutſchen Völckern nnd den daraus gemachten cohortibus den Nahmen lætorum beygelegt? Fehlte es denn andren Nationen an Munterkeit oder Freudigkeit/ die zum Kriege nöthig war? Konnten denn nicht die Römer mit eben dem Recht ihren jungen Leuten den Nahmen Laetorum geben? Es muß daher bey den Teutſchen eine Uhrſach ſeyn gefunden worden/ warum die Römer ſie ins beſondere mit dem Zunahmen Laetos belegt. Was kan aber wahrſcheinlicher ſeyn/ als daß die Römer ſie nach den Nahmen genennet/ den ſie ſelbſt von ſich zu gebrauchen pflegten/ wenn ſie ſich Leudos, Leudes, Leute der Nervier/ Francken/ Bataver ꝛc. oder Fränkiſche/ Bataviſche/ Sveviſche/ teutoniſche Leute oder Lüde geheiſſen. Wir finden daher in der angeführten notitia imperii ſie durch Beynahmen bezeichnet/ Laeti Teutonici, Laeti gentiles Suevi, Laeti Franci. GVILIELMVS BRITO *L.9. Philippidos* hat ſeine Abſicht vielleicht auf die alte Benennung der Lüde, wenn er den Fluß Letiam in dem Gow der Leter, Lidum nennet: Lidus cadit in Eſchaldum. Denn die Römer wieſen dieſen Letis einen Strich Landes zu bewahren an / welcher pagus Leticus hieß / wovon VALESIVS *notit. Galliarum art. Laetus p. 259. ſq.* mit mehrern gehandelt. Die Benennung

nung der Leudorum, Luidorum, Leudum war aber in den älteſten Zeiten bey den Weſt-Gothen/ Burgundern/ Francken ꝛc. ſehr gewöhnlich/ wie aus ihren Geſetzen/ Urkunden und Scribenten von anfangs bemeldten hiſtoricis erwieſen worden. Wie aber jeder priuatus ſein Geſinde mit dem Nahmen ſeiner Lüde oder Leute bezeichnete / ſo ward das Wort Liti am häuffigſten von ſeruilis conditionis hominibus und eignen Leuten gebraucht / wovon eine Menge Zeugniſſe bey POTGIESSER *de condit. ſerv. L.* I. *c.* 3. §. 36. *p.* 108. *ſqq.* du FRESNE *v. Litus.* STRUBE *de iure villicorum c.* 1. §. 6. *p.* 17. POLYC. LEYSER *diſſ. de litorum abſolutione* anzutreffen. In ſolchen Verſtande kommt das Wort Hoffleute in den mittlern Zeiten vor/ welches die eignen Leute bedeutet/ ſo den curiis oder Land-Höfen ihrer Herren die Dienſte zu leiſten hatten. BUCHELIUS hat eine chartam ad HEDAM *in not. p.* 225. von a. 1280. angeführt/ ſo ſie erklärt: item iurauit mancipia ſua ſeu homines ad curias ſuas pertinentes, qui communiter HOFLÜDE dicuntur, vbicunque eos morari contingat ſeu contigerit cum omnibus Cormetis ac aliis vtilitatibus vel ſeruitiis. Wie nun die Höfe der Könige und Fürſten auch den Nahmen curiarum und der Höfe führten / hieſſen die Hoff-Bedienten und miniſteriales ebenfalls Hoff-manne, Hoff-Leute.

§. XVII.

Eben ſolche Bedeutung hat auch das Wort Mann/ welches verſchiedentlich ſo wol die Vaſallen / als Miniſterialen / Dienſt- und eigne Leute anzeiget. Waren ſie dem Reich verpflichtet / ſo hieſſen ſie Reichs-Manne / und die vom erſten Rang des Adels/ Hoch-Manne. In dem R. I. Friderici II. zu Mayntz a. 1236. c. 1. heiſt es: **in allen Sachen die hievon geſchrieben ſind / mag ein jeglich Semper-Freymann/ der ſein Recht hat behalten/ er**

ſey Fürſt oder Hochmann helffen bezeugen/ was er weiß. Die Semper-Manne heiſſen ſo viel/ als Sendbahre Manne/ welche fähig waren in den Send-Gerichten als Schöppen zu ſitzen: Denn der Zuſatz bahr zeiget nach der teutſchen Mund-Art eine Fähigkeit zu denen Sachen an/ welche mit ihm verknüpffet werden/ als Mundbahr/ welcher der Mündigkeit fähig iſt/ Lehnbahr/ ſtreitbahr/ gerichtbahr/ Schöppen-bahr ꝛc. dis letztere Wort iſt eben ſo viel als Send-bahr/ nur daß jenes mehrentheils von weltlichen Gerichten/ dis von geiſtlichen oder dem Send gebrauchet wurde. Solche Etymologie wird dadurch klar beſtärcket/ daß die Semper-Manne im Lateiniſchen homines ſynodales genennet werden. In dem Land-Frieden Kayſer Friederichs des II. in teutſcher Sprache bey GOLDASTO in den Reichs-Satzungen *ad a.* 1226. wird geſetzet: Bezeuget er das mit zween Semper-Mannen. ALBERICVS *trium fontium ad a.* 1234. führt die Worte lateiniſch an: Statuimus, quod ſi quis treugas datas violauerit, ſi cum ipſo, in cuius manum treugae fuerant compromiſſae & cum duobus aliis Synodalibus hominibus treugas violatas eſſe conuincere potuerint vel teſtari, violator manum perdat. Daher alles weg fällt/ was einige ſich von dem lateiniſchen ſemper hiebey haben träumen laſſen. Jedoch war ein Unterſcheid zwiſchen Sendbahre freye Manne und Sendbahre Manne: Jene waren vornehmes Herren-Standes/ welche als liberi domini keine miniſteriales andrer geiſtlichen noch weltlichen Stände waren/ dieſe aber auch Schöppenfähige Leute/ die aber anderer miniſteria über ſich hatten und ihre Manne ſeyn muſten. Denn daß ein Send-bahr frey Mann ſo viel heiſſen ſoll/ als der den Send gar nicht unterworffen und davon frey geweſen/ iſt nicht erweißlich; maſſen die Schöppen ſelbſt/ wenn ſie etwas in den zum Send gehörigen

Fällen verbrochen/ auch vor dieſes Gericht ſtehen muſten und beſtraffet wurden/ auch diejenigen Schöppenbahr frey hieſſen/ ſo zu dem Schöppenſtuhl geſchworen hatten und freye Adeliche Güter beſaſſen/ wovon SCHOTTELIVS *de iur. ſingul. Germ. c.* 6. §. 3. *p.* 195. bereits den Beweiß geführet. Bey den Lehnen iſt der Nahme Mann von den Vaſallen und die damit verknüpffte Handlungen und Pflichten/ Vermannen/ Mann-Eyd/ Manndienſt oder Mannſchafft etwas gewöhnliches und bekanntes. In dem diplomate, in welchen Henrich der Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg das Bau-Lehnungs-Recht a. 1433. aufgeruffen/ heiſt es unſere Manne/ de guden Manne/ de getrüen Manne/ bey SCHOTTELIO *l. c. c.* 2. *n.* 13. *p.* 48. *ſqq.* Der Kayſer Wenceslaus ſchreibt a. 1399. **an den Hoffrichtern/ Mannen und Städten unſrer Fürſtenthume und Lande**/ und zeiget er durch die Manne ſo wol ſeine Vaſallen/ als vornehme Dienſt-Leute an. LVDEWIG *reliq. dipl. T. VI. p.* 529. Zuweilen werden ſie aber beſonders erwehnet/ als bey PONTANO *hiſt. Gelriæ L.* 6. *p.* 183. nomine vero miniſterialium & hominum meorum, qui iurauerunt eamdem libertatem: wobey MATTHAEI *de nobil. L.* 4. *p.* 1063. bemercket: hominum idem quod vaſallorum: Man idem quod homo. Und in dem iure Tranſiſulanico *P.* 1. *art.* 1. *Wan men uns und unſen Stiechte gewalt dot, dat ſyn ſchuldich tho keren unſe manne und denſtmanne, up unſe koſt, up unſe gewin unde up unſe verluſs.* Rudolph der IV. Hertzog von Oeſtereich gebot a. 1359. allen Herrn/ Dienſt-Leuten und Mannen/ Rittern und Knechten ſeines Fürſtenthums von Oeſterreich/ ihm zu huldigen. LVDEW. *reliq. dipl. T. IV. p.* 289. Die vornehmen Dienſtmanne nenneten ſich in Oeſterreich Dienſt-Herrn/ wovon in dem jetzo citirten tomo viele Exempel verhanden. Herr LVDEWIG macht daraus einen beſondern Unterſcheid *Praefat.*

 tom.

tom. IV. p. 12. neque enim miniſteriales prouinciae confundendi cum miniſterialibus principis aut prouincialium. Primi fuerant in ordine dominorum, Dienſt-Herren: vltimi in claſſe famulorum, Dienſtmannen/ milites, clientes, Knapen cetera. Allein es war der Nahme Dienſt-Herr bloß ein Ehren-Titul nicht aber ein Kennzeichen einer beſondern/ vielweniger der erſten Claſſe der Miniſterialien/ denn auſſer daß das Lateiniſche Miniſteriales von allen Dienſt-Leuten ohne Unterſcheid gebrauchet worden/ auch der codex iuris auſtriaci bloß des Wortes Dienſtmann ſich von allen bedienet/ ſo haben ſich eben die/ ſo Dienſt-Herrn heiſſen/ auch ohn bedencken Dienſtmanne genennet. Ulrich der Streun von Schwartzenow heiſt a. 1312. in einer charta des diplomatarii Zwetlenſis der ehrbahre Dienſt-Herr ꝛc. LVD. *L. c. p.* 125. und in eben dem Jahr begiebt er ſich der Rechte in Paumgarten und fängt ſeinen Brieff an: **Jch Ulrich der Streun von Schwartzenowe Dienſtmann in Oeſterreich.** *Ibid. p.* 127.

§. XVIII.

So giebt es auch Mannes-Manne: denn weil die Vaſallen und Miniſterialen häuffige Affter-Lehn und Dienſt-Leute unter ſich hatten/ ſo hieß man ſie Manne der Lehn- und Dienſtmanne. Sie kommen ſolcher geſtalt vor in dem alten iure Tranſiſulanico P. 1. art. 17. *Item ſo ſollen wy inn thokomenen tyden unſe Leen mannen, offte unſe mans mannen nicht belaſten met unbehorlicke denſte tho dône, offte dôn dôn.* BOXHORNIVS hat in *Chron. Zeland. P. 2. c.* 33. einen catalogum der Dienſt-Leute von Zeeland aus den Archiven ans Licht geſtellet/ der ſich anfängt: *Dees nachvolgeude zyn de Leen-mannen ende Mans-mannen, die getaxeert ſyn* &c. Das Ius Auſtriacum von a. 1190. bey LVDEWIG *T. 4. reliq. dipl. §. 34. p.* 13. führt eben dergleichen

an:

an: Iſt / daß ſich ein Edelmann verheyrathet / davon ſeinen Mannen / die Lehen von ihm habent / ihr Lehen geändert worden / ꝛc. Dergleichen Mannesmanne gab es unter den Cent-Graffen / wie aus der A. B. Friderici II. zu ſehen: item Centumgrauii recipiant terras a domino terre vel ab eo, qui per dominum terre fuit infeudatus. Nach der letzten Art wurden ſie Subuaſalli der Vaſallorum. Eben dieſe A. B. meldet auch von den eigenen Leuten der Dienſt-Leute: item principum, nobilium, & miniſterialium, eccleſiarum homines proprii in ciuitatibus noſtris non recipiantur. LVDEW. *reliq. dipl. T. VII. p.* 517. So verglich ſich Hertzog Heinrich von Braunſchweig-Lüneburg a. 1433. mit ſeinen Land-Ständen / daß ſeine Manne nicht mehr bey ihren Mannen das Sterb-Fall-Recht ausüben ſollten: *We ſetten und willen, dat we, unſe Praelaten, Manne und alle diejenige, de in unſe Herſchop hebben eigen Lüde oder laten, ſe ſin Mannes oder Frowen künne bey örem Levende to beddemunde, nicht mehr nehmen edder van öhrentwegen nemen edder eſchen laten ſchüllen.* SCHOTTELIVS *l. c. p.* 49. conf. GRYPHIANDER *de Weichbild. Sax. c.* 24. *n.* 11. *p.* 59. Der ſeel. POLYC. LEYSER hat in ſeiner *Diſſ. de Seruis Seruorum* dieſe Materie nur berühret / welche ſich gar weit erſtrecket / wenn ſie gründlich ſoll ausgeführet werden. Wie nun die Stiffter und Clöſter auch dergleichen Manne von allerhand Sorten unter ſich hatten / ſo wurden ſie gemeiniglich von den Heiligen beniehmet / dem das Stifft oder Cloſter gewidmet war. ANT. MATTHAEVS *de nobil. L.* 4. *p.* 1084. gedenckt der S. Roberts-manne, S. Peters-manne, S. Ebrulfs-manne, S. Albrechts-manne. Zu Löwen ſind die S. Peters-mannen ſehr bekandt / und die Coſtuymen van Leuven c. 1. haben in vielen Articuln art. 16. ſqq. von ihnen gehandelt. Sonderlich zeiget der 16. art. an / was vor

Leute

Leute darunter zu verſtehen: *Item is binnen der voorſchreven Stede noch een ander gerecht van Sinte Petersmannen, ende ſyn ende worden gereputeert voor urye Sinte Petersmannen, alle de ghene, die ghekommen ſyn van de geſlachten van Loven, ſoo Mans als Vrouwen gheboren binnen Brabant, die ſoo haſt als zy gheboren ſyn, ghenieten die Privilegien, den Sinte Petersmannen competerende.* Woraus zugleich erhellet/ daß das Wort Mann/ ſo wol Frauens-als Manns-Perſonen anzeige und unter ſich begreiffe: denn es heiſt eigentlich eine Perſon/ die einem Herrn verpflichtet iſt/ ſie mag männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſeyn/ wie ſchon HERTIUS *Diſſ. de feudis oblatis P.* 2. §. 40. *p.* 558. in acht genommen. Es ſteht davon ein deutliches Zeugniß in dem Exempel eines feudi oblati feminini bey SCHILTERO *ad cod. I. F. Alem. p.* 462. **Daß ich und alle mine Libes Erbin/ Sune und Tochter um dieſelbe 800. Pfund Heller unſres egen. gn. Herren und aller ſiner Erbin Man ſin ewiglichen. . . . Wer aber/ daß ich nicht Sune hätte/ ſo ſoll mine eldeſte Dochter daſſelbe Burglehn zu Kube beſitzen und haben. Und um dieſelben 1000. Pfund Heller ſoll ich und alle mine Libes-Erbin unſres egen. gn. Herren und alle ſiner Erbin Burgmann ſin ewiglichen.** V. TOLNERI *cod. dipl. pal. p.* 92. A potiori fit denominatio und da ſo wol die Lehne/ als Dienſte gemeiniglich eine Manns-Perſon erforderten/ haben die Teutſchen die Lehn-und Dienſt-Leute mit dem Nahmen Manne fürnemlich belegt. Andern Völckern teutſches Urſprungs iſt es eben auch gewöhnlich und hat es WINSLOWII *farrago arctoa* von Nordiſchen Völckern *c.* 7. §. 9. *p.* 89. gewieſen: Adde Kvenmann, Islandicum h. e. mulier ex Gothrici Saga, cui opponitur Kallmann vir ex Edda, collatum cum anglicano Queen & Whoman. Mann enim non modo virum signi-

gnificat ſeu marem, ſed etiam in Havamal ſaepe virginem ſeu mulierem. Vnde vterque communiter dicitur Manneskia & Mannskeyna h. e. homo, a Mann & ſkaya h. e. creo, vt propterea Danicum Menniske/ homo, ſcribatur a nonnullis vitioſe Menndiske. *Conf.* SPERLINGIVM *de ſumme regio nomine & titulo p.* 44. *ſq.*

§. XIX.

Aus den bißher geſetzten Gründen von den Lehn-Dienſt und eignen Leuten der Heyligen oder vielmehr derer ihnen gewidmeten Stiffter und Clöſter läſſet ſich von ſelbſt ſchlieſſen/ was man ſich von dem ſo genennten Märtens-Mann vor einen Begriff zu machen habe. Der Märtens-Mann iſt faſt allenthalben in Teutſchland ein bekandter Nahme und es iſt nöhtig zu zeigen/ aus was vor Uhrſachen er ſo gäng und gebe worden. Den Uhrſprung führet er her von dem H. Martino, welcher a. 370. Biſchoff zu Tours in Franckreich wurde/ nachdem er in ſeiner Jugend ein Soldat geweſen. Er wurde zu Sarwar in Ungarn gebohren und ſein Vater war ein tribunus militum unter den Römern. Er nahm die Chriſtliche Religion im zehenden Jahr ſeines alters an und ob er gleich in 17ten Jahr zu Kriegs-Dienſten gezwungen wurde/ ſo lebte er bey aller Gelegenheit zu ſündigen/ dennoch unſträfflich. Eine ſeiner Thaten hat man in ſonderliche Achtung gezogen: alß er zur Winters-Zeit in Amiens einritte/ und ihm ein meiſtens nackter Bettler begegnete/ ſchnitte er ſeinen Kriegs-Mantel mit dem Schwerdt von einander und gab die helffte dem Bettler/ umſich damit zu bekleyden. Der Wunderwercke iſt eine groſſe Menge/ die er ſoll gethan haben/ welche SVLPICIVS SEVERVS in vita Martini, VENANTIVS FORTVNATVS, GREGORIVS TVRONENSIS in vier Büchern/ BENEDICTVS PAVLLINVS PETROCORIVS in VI.

Büchern der doch der wahre auctor nicht iſt/ wie DVPIN gezeiget/ IOANNES d'ASSIGNI *de vita & miraculis S. Martini*, BONFINIVS *rer. Hungar. Dec. I. L. V. p.* 83. und der P. HANSIZIVS *in Germania Sacra T. I. c. X.* der Länge nach erzehlet. Die Fränckiſchen Könige/ ſo bald ſie die Chriſtliche Religion angenommen/ erwieſen dieſen Heyligen die gröſte Verehrung/ welcher ſo viel zu der Bekehrung der noch übrigen Heydniſchen Völcker in Gallien beygetragen. ANDRE *du* CHESNE *antiquités de France T. 1. p.* 483. GREGOR. TVRON. *L.* 1. Deswegen wurde er der andere Apoſtel von Franckreich genennet und ODO der Abt von Clugny hat in einen beſondern Tractat zu erweiſen geſucht/ quod S. Martinus compar apoſtolis dicatur. Die ihm gewidmete Kirche heiſt offt/ zu Bezeigung ihres Vorzugs Baſilica, Baſilica Sancta, welches bey Gregorio Turonenſi in verſchiedenen ſeiner Schrifften häuffig vorkommet/ und hat VALESIVS *notit. Galliar. p.* 594. *ſq.* viel davon geſammlet. Wie offt heiſt er nicht bey den Fränckiſchen Scribenten ſchlecht weg Sanctus und Dominus, wovon VALESIVS *rer. Franc. T. I. L.* 4. *p.* 181. angeführt: Paullinus Martinum, ſicut ſaepe alibi, ſimpliciter ſanctum & dominum appellant, quem Seuerus Sulpicius dominum Martinum bis & ſemel abſolute dominum vocat, Gregorius L. 8. c. 6. dominum ſuum. Ex quo apparet morem fuiſſe plerisque Gallis Martinum honoris cauſſa eo nomine appellare.

§. XX.

Die Märovingiſchen Könige ſahen den H. Martinum als ihr Oracul an/ und erholten ſich in wichtigen Fällen Raths bey den Geiſtlichen ſeiner Kirche zu Tours. Vom Könige Chilperico iſt bekandt: Demum Chilpericus per Diaconum ad Sepulchrum S. Martini duas mittit chartulas, quarum vna continebat, vt ſibi diuinitus in

alia,

alia, quae erat vacua, reſcriberetur, ſi foret fas, Guntramnum a templo extrahi. Diaconus triduo exſpectans inanis a reſponſo abſceſſit, ſed Guntramnus venientibus regiis miſſis pallam altaris cum ſacramento fideiuſſorem dedit, iactanter pollicitus, nunquam ſe inſcio rege templum egreſſurum. AIMOINVS *L.* 3. *c.* 22. Solte eine wichtige Sache eidlich beſtärcket werden / ſo muſte der Eyd auch in der Martins-Kirche zu Tours geſchehen / auch wol gar über die Reliquien des H. Martini abgeleget werden. Wie der König Clotharius ſeinen Bedienten Godino nicht trauen durffte / forderte er einen Eyd der Treue von ihm / und ob er denſelben gleich ſchon in zweyen Kirchen geſchworen / ſo wurde er doch genöthiget / ihn noch in der Kirche des H. Martini zu Tours abzuſtatten: compellitur a memoratis viris in eccleſia S. Aniani Aurelianis nec non S. Martini Turonis eadem iterare ſacramenta. AIMOINVS *L.* 4. *c.* 14. Die Eide über die Reliquien des H. Martini waren gantz gewöhnlich. MABILLON weiſet es aus dem placito des Königes Theoderici *de re dipl. p.* 470. vt de nouo denominatus apud ſe, ſua manu ſeptima, dies duos ante iſtas calendas Iulias in oratorio noſtro ſuper capella Domni Martini, vbi reliqua ſacramenta percurrebant, haec deberet coniurare. Mehrere Zeugniſſe ſind bey *du* CANGE *gloſſ. v. capella S. Martini* zu leſen. Wenn ſie zu Felde giengen / baten ſie ſich zuvor bey dem Grabe des H. Martini ſeinen Schutz und Beyſtand aus / und ſeinen Rock oder cappam, capellam, lieſſen ſie vor ihre Kriegs-Völcker / als ein beſonderes Palladium voraus tragen. *v. Voiages Liturgiques de France par de* MOLEON *p.* 121. *ſ.* Der monachus S. Galli *in vita Caroli M. L.* 2. *c.* 27. nennet ihn roccum S. Martini, und hat auch L. I. c. 4. deutlich angezeiget / wie hoch man ihn gehalten: De pauperibus ſupra dictis quendam optimum dictatorem

& ſcriptorem in capellam ſuam adſumſit, quo nomine Francorum leges propter capam S. Martini, quam ſecum ob ſui tuitionem & hoſtium oppreſſionem iugiter ad bella portabant, ſancta ſua appellare ſolebant. v. du CANGE *gloſſ. v. Capa S. Martini.* Von dieſer Capa hieß auch das Behältniß und die Kammer/ wo ſie verwahrt wurde/ Capella, und die Geiſtlichen/ ſo die Obſicht darüber hatten und dabey aufwarteten/ Capellani, welches in bemeldten Gloſſario v. Capellani weitläufftig ausgeführet worden. Conf. BLONDELLVM geneal. Franc. plen. adſert: in praefat. pl. 66. 3. WENCKERVM *collectis archivi & cancellariae iuribus*, wo die darin verfaſten Scribenten hin und wieder eben dieſe Etymologie bemercket haben. Dieſe capam S. Martini muß man nicht mit dem vexillo S. Martini zu Tours vor eins halten/ welches bey Proceßionen/ ingleichen in Privat-Kriegen von den Advocatis der Stiffts-Kirche S. Martini/ welches ehemahls die Graffen von Anjou waren/ getragen wurde. Als der Graff Gotfridus Martellus mit dem Graffen von Blois Theobaldo Krieg zu führen hatte/ rieff er den H. Martinum um Hülffe an/ und ſteckte deſſen Fahne auf ſeine eigene Lantze/ wie GLABER RADVLFVS beym PITHOEO *L. 5. ca. 2.* erzehlet; indeque accepto vexillo, impoſuiſſe illud propriae haſtae, cum exercitu equitum peditumque multorum obuiam perrexiſſe aduerſum ſe dimicaturis. Das chronicon S. Martini, das eben dieſe Fehde beſchreibt/ legt dem Graffen von Anjou ſolch Amt als ein gewöhnlich Recht zu: comes Andegauenſis vexillum B. Martini in illo bello, ſicut conſuetudo eſt, habebat. Auch andere Stiffter/ ſo dem H. Martino gewidmet waren/ hatten auch eine von ihm genennte Fahne/ wie von andern Heiligen die Fahnen gewöhnlich waren und noch ſind. Wie zu Rom die Fahne S. Petri/ zu Mayland die Fahne S.

Ambroſii/ zu S. Denys die Fahne des H. Dionyſii/ in verſchiedenen Reichen die Fahnen des H. Georgii/ Mauritii ꝛc. bekandt worden/ ſo hat auch das Stifft Utrecht ein vexillum S. Martini gehabt/ welches MATTHAEVS *de nobil. L.* 4. *c.* 27. *p.* 1108. aus einem alten Bilde in Kupffer/ und darin den H. Martinum mit ſeinem zerſtückten Mantel zu Pferde ſitzend vorgeſtellet hat. Die Herren von Ghore waren berechtiget/ ſolche Fahne zu tragen: Dominus de Ghore beati Martini vexillifer in clangore tubarum & ſtridone tympanorum cum electis anteceſſit, quem totus exercitus ſubſequutus eſt diuerſis armaturis bellicis. IO. *de* BEKA *de epiſc. vltrai. p.* 70. Allein der arme Martinus iſt aus den Wapen und den Fahnen von Utrecht verwieſen worden/ als a. 1528. ſich die Stadt mit ihren Bezirck an Carln den V. und die Burgunder ergeben/ und der Biſchoff Heinrich von Bayern ſein Biſchoffthum in die Hände des Pabſtes überlieffert. Bey der Urkunde davon ſetzet LAMB. HORTENSIVS *rer. vltraiect. L.* 7. *p.* 167. Eo tempore deſiit S. Martinus patronus dioeceſis in inſignibus ciuitatis effigiari. Die Städte und Schlöſſer/ ſo unter dem Biſchoff von Utrecht gehörten/ führten auch den H. Martinum/ wie er ſeinen Mantel mit dem Schwerdt zertheilet/ und die Helffte einem armen Manne darreichet/ in ihren Wapen und Siegeln/ wie der Abdruck des Siegels von dem Schloß Vredeland in BVCHELII *not. ad Bekam p.* 90. und von der Stadt Utrecht bey MATTHAEO *de nobil. L.* 2. *p.* 266. ausweiſet.

§. XXI.

Auſſer dem hat GREGORIVS *Turonenſis* von dem Tode oder wie er ſelbſt es nennet/ a tranſitu S. Martini eine eigne Jahres-Rechnung angefangen/ die aus ſeiner Hiſtorie *L.* I. *c.* 43. *L.* 10. 31. und ſeiner Epiſt. *de translatione*

corporis B. Martini epiſcopi, welche auch TOB. ECKHARD *de codic. MSCtis Quedlinb. p.* 81. mit drucken laſſen/ abzunehmen. Wiewol ungewiß iſt/ in welchem Jahr Martinus verſtorben / und hat PETAVIUS *doctrina temporum L. XI. c.* 47. verſchiedene Fehler bey dieſer Zeit-Rechnung angemercket. FURETIERE *in Diction v. année* ſchreibt zwar überhaupt den ältern Fränckiſchen Scribenten zu/ daß ſie auſſer dem GREGORIO keinen Beyfall bey andern ſich erworben. Der Credit des H. Martini war ohnedem groß genug/ daß es nicht nöthig war/ auch hierinnen ein Merckmahl ſeiner Verehrung abzulegen. DU CHESNE hat weitläufftig erzehlet *antiquités de France T.* 1. *p.* 485. *ſ.* wie von Clodouaeo M. an die Könige ihre Ehrerbietung gegen ihr bezeuget. In den neuern Zeiten ließ Louis XI. der unter ſo viel Heiligen/ die ihm das Leben verlängern ſolten/ auch ſeine Zuflucht zu dem H. Martino nahm/ ſein Grab mit einem Gegitter umgeben/ wie das *Chron. de* MONSTRELET erzehlet: Pour la grande & ſinguliere confidence, que de tout tems il a eu a Monſieur S. Martin de Tours, il voulut & ordonna être fait vn grand treillis d'argent tout autour de la Chaſſe dudit S. Martin, lequel y fut fait & peſoit de ſeize a dix ſept mille marcs d'argent, qui couta avant que d' etre prêt & tout aſſis deux cens mil francs. Et eſt a ſcavoir, que pour fin or de la dite grande quantité d' argent, a faire les ouurages deſſusdits, furent ordonnés commiſſaires pour prendre & ſaiſir toute la vaiſſelle d' argent, qu' on pouvoit trouver a Paris & autres villes, laquelle vaiſſelle fut payée raiſonnablement, mais non obſtant ce en fut grande quantité muſſée & ne fut plus veue es lieux ou elle avoit accoutumé de courir. Die Carolinger nennen ihn in ihrem diplomatibus gar häuffig peculiarem patronum noſtrum und ſind deren eine groſſe Anzahl bey MARTENE *Theſ.*

Anecd.

anecd. T. 1. *p.* 14. 26. 31. *ſq.* und in ſeiner *collect. ampliſſ. veterum ſcriptor. & monumentor. p.* 34. 37. bis 208. anzutreffen. Weil Martinus aus Ungern gebürtig war/ hat ihn auch dieſes Reich zu ſeinem Patrono angenommen/ wie Bonfinius *rer. Hung. Dec.* 1. *L.* 9. *p.* 169. und *Dec.* 2. *L.* 1. *p.* 202. bezeuget. Der König von Lotthringen Zwentipoldus, des Kayſers Arnulfi Sohn/ ſchenckte dem H. Martino zu Utrecht/ allen Zoll und andere Abgaben zu Deventer und Thiel/ vt S. Martinus in cuius venerationem iſta contulimus, dignetur pro nobis intercedere, vt veniam peccatorum noſtrorum mereamur habere, laut des Diplomatis ſo in REVII *Dauentria illuſtrata L.* 1. *p.* 16. und HEDA *hiſt. Vltrai. p.* 63. zu finden.

§. XXII.

In Franckreich iſt faſt keine wichtige Stadt/ wo nicht entweder Clöſter oder Kirchen dieſem Heiligen gewidmet ſind/ und die ehemahls von den Francken beſetzten Lande von Ober- und Nieder-Lotthringen/ ingleichen Francken weiſen eine groſſe Menge ſolcher Stifftungen. FRISIVS in der Würtzburgiſchen Chronick meynet/ Bonifacius habe die meiſten Kirchen in Franckreich angelegt/ und ſie dem H. Martino geweihet. Worms rühmet ſich ſonderlich/ daß Martinus als Soldat unter Käyſer Iuliano dort gefangen geſeſſen/ weil er der Religion mehr nachzuhangen/ ſeinen Abſchied gefordert. V. SVLPICIVM SEVERVM *hiſt. Mart. L.* 1. *c.* 3. BROWERVM *annal. Treuir. T.* 1. *L.* 4. *p.* 204. *n.* 91. und zeiget noch den Ort/ wo das Gefängniß ſoll geweſen ſeyn. Das Chronicon Wormatienſe, ſo der Herr LVDEWIG *reliq. dipl. T.* 2. drucken laſſen/ verſichert es *p.* 8. Veruntamen vſque hodie in eccleſia Martini in ciuitate Wangionum oſtenditur carcer, quo S. Martinus detentus fuit in tempore illo, in quo hoc a tyranno Iuliano

no agebatur. Sed modo eſt ſibi capella pulcra in honore eius facta, multis dotata indulgentiis, quam etiam, vt ipſe vidi, de longinquis quidem veniunt ad viſitandum partibus. Unter denen Zellen und Kirchen/ ſo Carolomannus dem Stifft Würtzburg geſchencket/ führen allein 13. des H. Martini Nahmen/ welche ECCARD *comment. de rebus Franciae orientalis T.* 1. *L.* 23. *p.* 391. aus Ludovici pii und Arnulfi praeceptis der Reihe nach genennet hat. Zu Trier ſind verſchiedene Clöſter und Kirchen ihm zu Ehren erbauet. BROWER *l.c.* 6. *p.* 332. *n.* 74. Einige Stiffter verbunden ſich zu einer beſondern Freundſchafft unter einander/ wie das Stifft S. Martini zu Lüttich und das zu Tours gethan. Sie geben zum Bewegungs-Grund in den darüber verhandenen Briefen an: quod ſub vno principe (S. Martino) militamus eiusdemque patroni patrocinio tuti ſumus, quem habemus doctrinae ſpeculum, illibatae charitatis exemplar, ſincerae dilectionis & deuotionis exemplum. MARTENE *coll. ampl. T.* 1. *p.* 1035. *ſq.* Es iſt aber eine gantz beſondere Urſach davon verhanden: Nicht/ daß der Graff von Flandern Ludouicus einige Reliquien des H. Martini/ ſo von Tours herrühren ſollen/ an das Stifft zu Lüttich geſchencket hat/ davon die charta bey MARTENE *coll. ampl. T.* 1. *p.* 1450. das Zeugniß enthält: ea propter particulam vnam, ſcilicet de proprio capite & particulam vnam de ſtola propria eiusdem pii confeſſoris, quas de proprio reliquiario, in quo ſub fideli & indubitata cuſtodia exiſtebant, recepimus & quae ab olim ab eccleſia B. Martini Turonenſis noſcuntnr veraciter proceſſiſſe antiquis regiſtris & documentis noſtris & praedeceſſorum noſtrorum & ſpecialiter bonae memoriae domini Roberti Dei gratia comitis Flandriae aui noſtri hoc atteſtantibus, vobis in capſella argentea deaurata, quam propter hoc idem Guilielmus fecit fabricari, diligenter recon-

reconditas, per fidelem nuntium ad honorem Dei & exaltationem eccleſiae veſtrae praedictae, ſunt transmiſſae. Sondern im X. Saec. hatte der Biſchoff von Lüttich Euraclius eine gefährliche Kranckheit/ und weil er davor hielt/ daß er durch Hülffe des H. Martini zu Tours davon befreyet worden/ ließ er ſich zum Canonico von Tours aufnehmen/ und verordnete bey dem Martino zu Ehren neuerrichteten Dohm zu Lüttich/ daß eine beſtändige Brüderſchafft zwiſchen beyderſeits Stiffts-Herren ſeyn/ ſie ſich alle ſieben Jahr beſuchen/ und bey ihrer Gegenwart in dem Chor jeglicher Kirche aufgenommen werden ſollten. MARTENE *l.c.T.I.p.*1035.

§. XXIII.

Bey Gelegenheit der Reliquien des H. Martini bemercken wir einen vorgegebenen Diebſtahl Kayſers Ottonis M. den er dabey ſoll begangen haben. Denn wie er a. 943. einen Zug in Spanien gethan/ und zu Tours eingekehrt/ ſoll er aus Hochachtung vor die Gebeine des H. Martini den Kaſten mit ſeinen Reliquien der Kirche zu Tours entwandt/ und dem Biſchoff Herolfo von Saltzburg biß zur Abforderung zu verwahren gegeben haben. HVNDIVS *metrop. Salisb. T.I.p.*5. hält es vor eine gewiſſe Wahrheit: Otto Imperator in Hiſpanicam cum magno apparatu profectus, Turonorum ciuitatem hoſpitum gratia ingreſſus, per aliquot dies ibi commoratus, corpus B. Martini auro & argento latenter comparauit. Corruptis enim cuſtodibus iisque datis, quae pepigit, recepit ſancti corpus idque furtim in patriam feſtinus deportauit & Herolfo, cui maxime fidebat, aſſeruandum commendauit, donec repoſceret. Epiſcopus laetus accipit, Iuuanium transfert & cryptam, in quam illam abſcondit, nomini eius conſecrat. Modico poſt tempore epiſcopus vocatus

ab Ottone & de depoſito interpellatus reſpondit, ſe illud in locum abſcondiſſe, vnde amoueri non poſſit. Otto iraſcitur, epiſcopus aufugit, tunc Henricus dux, frater Imperatoris, illum per quinque milites, qui & ipſi milites epiſcopi erant, captum excoecauit prope Muldorff: ipſe Dux eodem anno moritur, ſic neque ille corpus S. Martini reddidit neque imperator recuperauit. v. CANISII *Lect. antiq. T. III. P. II. p.* 311. 423. Ob nun gleich im X. Saec. die Mode ziemlich einriß/ einander die H. Reliquien zu ſtehlen/ wovon viel Exempel vorhanden/ ſo iſt doch dieſer geiſtliche Diebſtahl billig unter die Fabuln zu rechnen. Otto M. iſt a. 943. nicht in Franckreich/ geſchweige in Spanien kommen/ wo er niemahls geweſen. A. 942. gieng er zwar nach Franckreich um mit dem Könige Ludouico Vltramarino einen Frieden zu ſchlieſſen/ aber dieſer kam ihm entgegen/ und Otto hat Tours nicht geſehen. FRODOARD. *ad a.* 942. Kein einiger coaeuus weder in Teutſchland noch Franckreich hat das geringſte davon bemercket: vielmehr iſt aus der Geſchichte des Biſchoffs von Lüttich Eraclii der a. 959. Biſchoff worden/ und bey Ottone M. in groſſen Anſehen geſtanden/ deutlich zu ſchlieſſen/ daß nach dem vorgegebenen Diebſtahl die Reliquien zu Tours vor wie nach vorhanden geweſen/ und der Biſchoff geglaubt/ er ſey durch ihre Hülffe geneſen. *v. annal. epiſc. Leod.* in GVALTERII *chron. chronicor. T. I. p.* 1501. MARTENE *T. I. p.* 1035. *in not.* Der Ertz-Biſchoff von Saltzburg Herolfus oder Heroldus iſt auch aus gantz andern Urſachen ſeines Geſichts von Hertzog Heinrich in Bayern beraubet worden/ als daß er dieſen Schatz Ottoni M. vorenthalten/ wie GEWOLDVS aus der Bulle des Pabſtes Ioannis XIII. *ad Hund. l. c. p.* 35. erweiſet: Ipſe Heroldus pro ſua culpa & perfidiae temeritate exoculatus eſt, eo quod eccleſias Dei exſpoliauerit, theſaurum paganis erogauerit

ſeſe-

eſeque eis iunxerit, in Chriſtianorum necem & depraedationem contra dominum & piiſſimum Imperatorem ſuum ſeniorem rebellis & infidelis extiterit & proinde a deceſſoribus noſtris ſanctae memoriae pontificibus omne ſacerdotale officium ſaepe ei ſit interdictum. Daher es BRVNNER *annal. Boic. L.* 3. *n.* I. *p.* 124. fabulam neque coecis probandam billig nennet/ die auch von ADLZREITER *P.* I. *L.* 14. *n.* 16. *p.* 335. BASNAGE *ad Caniſium l. c. T. III. P. II. p.* 311. und HAHN Reichs-Hiſt. *P. II. p.* 96. verworffen worden. Ob aber die Reliquien zu Tours, ſo Otto M. ſoll entwandt haben/ richtig geweſen/ und von Martini Cörper überblieben/ iſt eine andere Frage: das Gegentheil lieſſe ſich ſehr wahrſcheinlich erweiſen.

§. XXIV.

In Teutſchland hat ſonderlich das Anſehen des H. Martini der Ertz-Biſchoff Willegis von Mayntz vermehret/ welcher eine dem H. Stephano vorher gewidmete Kirche beſſer aufbauete/ und ſie dem H. Martino zueignete/ nachdem er eine andere neue Kirche vor dem H. Stephano geſtifftet hat. Von dieſer Zeit an hat das Ertz-Stifft Mayntz den H. Martinum zu ſeinem Patron angenommen/ welches in beſagter Cathedral-Kirche über dem eiſernen Gegitter/ womit das hohe Altar umgeben/ mit güldenen Buchſtaben in folgenden Zeilen angezeiget wird:

Aurea Moguncia Sanctae Romanae ſpecialis vera filia.
Aſſis nobis in agone, venerande Patrone
Tua benedictione, Martine, o bone,
Vt tuae ſimus memoriae conſortes & gloriae.

vid. IOANNIS *rer. Mogunt. T. I.* in SERRARIO *L.* I. *c.* 31. *p.* 69. *ſqq.* Von Ottone M. gedenckt LANGIVS *chron. citic.* bey PISTORIO *T. I. p.* 1133. auch dieſes Patroni: hic eſt Wilhelmus, cui pater Otto poſt mortem ducis Bur-

chardi, qui ab Hungaris interfectus, ſine liberis obierat, dedit totam Thuringiam & Haſſiam, cum pleno iure & dominio, ad honorem Dei & S. Martini, Moguntinenſis eccleſiae patroni. Aber dieſe Schenckung iſt falſch / wie LANGIUS ſelbſt nicht undeutlich zu verſtehen giebt / und iſt von andern ſattſam wiederleget. V. SAGITTARII *epiſt. de antiquo ſtatu Thuring. p.* 47. LAURENTII *monum. Suevor. in Thuring. P. gen. c.* 9. *p.* 65. PFEFFING. *ad vitr. T. II. p.* 216. *ſqq.* Es iſt deswegen Martinus zuweilen metonymice an ſtatt des Ertz-Stiffts Mayntz genennet worden/ welches in der Schertz-Rede des Churfürſten Johann Philipps vorkommet / der zugleich Biſchoff von Würtzburg war/ wo der H. Kilian/ als Francken-Landes Apoſtel/ ſonderlich verehret wird. Denn da er die Einkünffte von Würtzburg offt zum Nutzen des Ertz-Stiffts Mayntz anwendete / pflegte er im Schertz zu ſagen: *S. Kilian* **ſey vermögend genung dem H. Martin den Mantel zu flicken.** vid. **Europ. Herold** *p.* 165. PISTORII *theſaur. paroemiar. cent. VI. n.* 37. *p.* 46. *ſqq.* Da nun Martinus Schutz-Herr von Mayntz geweſen/ ſo iſt kein Wunder/ daß in dem Kirchen-Sprengel von Mayntz nicht allein ihm ſo viele Kirchen und Clöſter geweyhet worden / ſondern daß man auch der metropolitanae von Teutſchland in andern Provintzen gefolget/ und dieſe Heiligen mit vielen Stifftungen verehret hat. Die Stadt Erfurt hatte zwar zu ihre Patronen den H. Adolarium und Eobarium erwehlt/ aber in Anſehung des Schutzes von Mayntz erwieſen ſie dem H. Martino allerhand Ehrenbezeugungen. DIETHERR hat in ſeinen conſiliis es/ als einen Grund zur Ober-Herrſchafft von Mayntz angeführet: **Geben wir anfangs zu erkennen/ daß Erfurt die Stadt des lieben heiligen Martins / unſres Patronen / unſer und unſres Stiffts Eigenthum von viel** 100. **Jahren geweſt**

weſt und noch iſt. Die Erfurter hatten auch des H. Martini Bild an das Zoll-Hauß vor dem Graben geheftet/ aber a. 1597. den 17. Febr. haben ſie es wegnehmen und ein Marien-Bild an deſſen Stelle ſetzen laſſen. *Anon.* **Nachricht von Erfurt** *P. II. c.* 2. *§.* 2. *p.* 199. So feyerten ſie auch den Märtens-Abend mit vielen Luſtbarkeiten und das Einläuten des Feſtes nennete man: **Der Gans läuten.** *chron. Pirnenſ. ap.* MENCKE *T. II. p.* 1554.

§. XXV.

Man kan alſo leicht erachten/ daß die Hochachtung vor dieſen Heiligen viele Gebräuche eingeführet/ ſo auf ſeine Verehrung abgezielet. Was in der Kirche disfalls angeſtellet worden/ gehört nicht zu unſerm Endzweck/ und können davon HOSPINIANVS *de orig. feſtor. chriſt. p.* 101. FRIDEM. BECHMANNI *diſſ. de S. Martino.* VOETIVS *diſp. ſelect. tom.* 3. *p.* 438. *exerc. de Martino Turonenſi quondam patrono Vltraiectino,* mehrere Nachricht geben. Wir haben nach unſrer Abſicht zu zeigen/ wie er viele Vaſallen und Dienſt-Leute bekommen/ ſo den Nahmen der Martins-Mannen geführet. Sie ſind ſchon zu Ende des VI. Saeculi unter den Francken anzutreffen/ welche zu dem Stiffte des H. Martini zu Tours gehörten. Denn als der König Guntramus in dem Kriege wieder Gundobaldum diejenigen ſtraffen wolte/ welche bey dem geſchehenen Aufbot ſaumſelig geweſen/ entſchuldigten ſich etliche damit/ daß ſie Martins-Mannen oder Vaſallen des H. Martini zu Tours wären/ ſo zu ſolchen Feldzügen ſich nicht geſtehen dürfften: Poſt haec edictum a iudicibus datum eſt, vt qui in hac expeditione tardi fuerant, damnarentur. Biturigum quoque comes miſit pueros ſuos, vt in domo beati Martini, quae in hoc termino ſita eſt, huiusmodi homines ſpoliare deberent. Sed agens domus illius reſi-

ſtere fortiter coepit, dicens: S. Martini homines ii ſunt: nihil eis quicquam inferatis iniuriae, quia non habuerunt conſuetudinem in talibus cauſſis abire. At illi dixerunt: nihil nobis & Martino tuo, quem ſemper in cauſſis inaniter profers, ſed & tu & ipſi pretia diſſoluetis pro eo, quod regis imperium neglexiſtis. GREGORIVS TVRON. *L.* 7. *c.* 42. Dieſe Martins-Mannen konten keine Leibeigne ſeyn/ weil ſie ſchuldig waren/ nach ergangenen Heresbann ſich bey dem Heer einzufinden und Kriegs-Dienſte zu thun/ zu welchen bey den Francken nur liberi domini und liberi & ingenui homines gebrauchet wurden. Carolus M. nennt in dem dipl. von a. 782. in welchen er der Kirche zu Tours viele Freyheiten ertheilet / homines S. Martini, er verſtehet eben darunter die Geiſtlichen/ ſo bey der Kirche ſtunden. MARTENE *coll. ampl. T. I. p.* 42. die auch unter den Nahmen fideles S. Martini *p.* 272. angezeiget werden. Die Vaſallen von dem Ertz-Biſchoff von Mayntz Willegis, die wieder Hertzog Heinrichen ſich mit andern verbunden / weil er nach Ottonis II. Tode gerne Kayſer werden wolte/ hieſſen bey DITMARO *L.* 4. *p.* 348. milites S. Martini. In den neuern Zeiten des medii aeui haben wir bey Utrecht/ Lüttig/ Mayntz/ Trier/ Metz und andern Stifftern und Clöſtern des H. Martini eine Menge Zeugniſſe von ihren Lehn-Leuten/ daraus wir nur wenige ausleſen wollen. Wilhelm Graff von Holland erkennet ſich a. 1204. in einem diplomate bey HEDA *hiſt. Vltrai. p.* 188. vor einen Lehnmann des Stiffts Utrecht/ folglich des H. Martini: Cum omne feudum, quod frater meus bonae memoriae Theodericus comes Hollandiae ab eccleſia Traiectenſi iuſte poſſederat, a manu domini mei Theodrici Traiectenſis epiſcopi recepiſſem, eique ſicut legius homo legiam fidelitatem ſeruare iuraſſem &c. So ſind auch ſchon oben aus dem HEDA *p.* 111. *ſqq.* die liberi feu-

dales

dales S. Martini erwehnet worden/ und zeiget BEKA *p.52.* und 113. was dieſe Vaſallen bey der Wahl der Biſchöffe offt vor Wunder gemacht. In den conſuetudinibus Vltraiectinis, ſo auf Befehl des Hertzogs von Alba geſammlet worden / werden die Lehnmannen von den Dienſtmannen des Stiffts S. Martini unterſchieden. §. 43. *Dat alle Edelluyden, Leenmannen van den Stichte van Vtrecht, end allen geboren Borgeren, van outs genaempt S. Martens Dienſtmannen, mögen jagen, vliegen ende vangen haſen, veltboender, conynen &c.* A. 1188. ſchenckte Gottfried von Reenen dem H. Martino ein Schloß mit allen zugehörigen Gütern unter dem Bedinge/ daß es ſeinen Verwandten zur Lehn ſolle gegeben werden: Totum igitur caſtrum & praedium ſicut libere habui Deo & beato Martino, de cuius bonis ab vxore fratris mei ipſa redemi, vt iam dictum eſt & totam munitionem ſicut aedificaui, libere dedi pro mea & parentum meorum ſalute, ita vt frater meus Gerlacus in beneficium retineat & tota meae cognationis & ſuae ſucceſſio . . . & ſic poſteritas tota feodum conſeruet. MATTHAEVS *de rebus Vltrai. p.* 113. Theodoricus der Graff von Holland trug Bentheim dem H. Martino als Lehns-Herrn an: Ipſe palatinus caſtrum ſuum de Benthem beato Martino tradens, in feudum ab ipſo reaccepit. BEKA *chron. p.* 50.

§. XXVI.

Von den Miniſterialibus und Dienſtmannen S. Martini ſtehen ſchon in vorhergehenden einige Zeugniſſe. Seine vornehmſten Erbbeamten und miniſteriales zu Utrecht/ als den dapiferum, venatorem, marſchalcum, camerarium, ianitorem, pincernam, ſigniferum erzehlt HEDA *p.* 111. *ſq.* geringere miniſteriales kommen in dem dipl. Theodorici II. des Biſchoffs von Utrecht von a. 1204. vor: omnes miniſte-

niſteriales vel ſeruos, qui ad epiſcopatum pertinebant in terra comitis Hollandiae manentes exceptis militibus & eorum liberis dedit mihi &c. monetarii, thelonearii, ſchulteti, villici & omnes beneficiati in comitatu illo manentes feuda vel officia ſua primum recipient de manu epiſcopi. HEDA *p.* 188. Der Biſchoff Gottfried im XII. Saec. beklagt ſich/ daß er in Vertheidigung ſeines Stiffts von ſeinen Dienſtmannen viel Gefahr ausſtehen müſſen: vnde accidit, vt non ſolum nobilium extra territorium degentium, verum etiam miniſterialium S. Martini offenſam ſaepe incurrerim & grauiſſimos impetus propterea ſuſtinuerim. In eben dem diplomate trägt er Eggeberto das officium villicationis mit dem Bedinge auf: vt poſt mortem ipſius vnus tantum filiorum, Giſelbertus videlicet eiusdem villicationis officium de manu epiſcopali iure conſueto requiſitum obtineret, ita tamen, ſi fidelis in eiusdem officii adminiſtratione & S. Martini ſeruitio permaneret. BVCHELIVS ad HEDAM *p.* 175. *ſq.* Eben dieſen Eggebertum nennet der Kayſer Frid. I. in einem dipl. a. 1156. Egbertum miniſterialem B. Martini. v. MATTHAEVM *de rebus Vltrai. p.* 109. die Güter der miniſterialium S. Martini waren auch nach oben bereits erklärten Anmerckungen von den bonis homagiis, wie ſie genennet wurden und feudalibus unterſchieden / daß ſie offt an ſtatt eines Miniſterial-Gutes ad iuſtum feudum errichtet und ertheilet wurden. HEDA *p.* 224. 241. Eine merckwürdige Urkunde von a. 1282. hat MATTHAEVS *de nobil. L.* 4. *c.* 22. *p.* 1065. von bemeldten Unterſcheid zuerſt bekandt gemacht: quae omnia bona nos dictus Traiectenſis electus diximus eſſe *bona homagia* & idem Henricus dictus Rouere dixit ea eſſe *bona miniſterialia:* tandem de *conſenſu* noſtro nec non praelatorum & *miniſterialium* praedictae eccleſiae Traiectenſis a nobis ambobus

con-

concordatum exſtitit in hunc modum, quod praedictus Henricus Rouere tenuit dicta bona cum duobus miniſterialibus eccleſiae Traiectenſis, ſcilicet cum domino Suedero de Boſinchem & Gerardo de Reno militibus, quod eadem bona eſſent ſua *bona miniſterialia* & eſſent ad ipſum Henricum dictum Rovere *ex ſucceſſione hereditaria* & ſuorum progenitorum pleno iure deuoluta. Quo facto praefatus Henricus Rovere petiuit & requiſiuit a nobis dicta bona miniſterialia ſibi conferre & porrigi *loco miniſterialis.* Et nos praefatus Traiectenſis electus iuſtae petitioni ſuae annuentes dicta bona de conſilio praelatorum & quorundam nobilium virorum eccleſiae Traiectenſis & miniſterialium dictae eccleſiae ac Scabinorum quorundam ciuitatis Traiectenſis dicto Henrico Rovere contulimus & porreximus *loco miniſterialis*, ſicut de iure tenebantur & ipſe Henricus Rouere nobis fecit *fidem miniſterialis*, ſicut de iure tenebatur. Wir finden in dieſer charta alles von einem Miniſteriali zuſammen / was wir dabey ſuchen mögen: ſie zeiget uns Miniſteriales S. Martini bey dem Stifft zu Utrecht / welche nicht ſeruilis, ſondern honorationis conditionis homines waren: Denn der Biſchoff gebrauchte ſich ihrer Beyſtimmung ſo wol alß derer Praelaten. Sie unterſcheydet die bona miniſterialia von den bonis homagiis oder Lehn-Gütern: Maſſen eine bekandte Sache iſt / daß in den mittlern Zeiten homagium, hominium, den Lehns-Eyd bedeute. Sie bemercket / daß die bona miniſterialia erblich ſeyn können / ob ſie gleich nicht allezeit ſolche Beſchaffenheit gehabt: daß ſie ausdrücklich loco miniſterialis an den Dienſtmann gereichet worden / um ſie nicht mit dem Lehn zu vermengen. Sie ſetzet übrigens deutlich / daß der Dienſtmann fidem miniſterialis geſchworen nicht fidem vaſalli: welches alles nöthige Stücke ſind / ſo zur Erläuterung der weitläufftigen Materie der miniſterialium dienen.

§. XXVII.

An ſeruis honorariis cenſualibus des H. Martini hat es auch nicht gefehlet. Einige haben würcklich ſich ihm alß eigen gewidmet/ jedoch ſich nur zu einem jährlichen Zinß verſtanden und auſſerdem alle Freyheit vorbehalten: andre haben nur den Nahmen von ihm entlehnet und der Ehre oder des Schutzes oder andrer Abſichten wegen/ ſich zu den Märtens-Mannen bekennet. Eine adliche Frau Bertha übernahm eine ſolche Knechtſchafft a. 1050. bey dem H. Martino zu Utrecht: ſie ſollte ſich aber nicht weiter erſtrecken/ als auf Erlegung eines genau beſchriebenen Zinſes: Ego Berta, cum ſim nobilis & ingenua, ſuggeſtione & exhortatione Domini glorioſi epiſcopi Bennonis in accipiendo ſatis valentem clericum, nomine Geronem legitime ductum cum omni haereditate patrimonii & matrimonii ſui, nulla neceſſitate coacta, humilio & *dono caput meum liberum ad altare S. Martini* in nouo monaſterio de Vtrecht, eo tenore, lege & conditione, vt ego & omnis parentela mea ex me profectura, perſoluamus ſingulis annis pro cenſu II. Denarios ſponte noſtra, ſic tamen, vt me viuente nemo filiorum aut filiarum mearum ſoluat. Me autem viam vniuerſae carnis ingreſſa, ſenior qui eſt maioris aetatis filiorum aut filiarum vnus ſoluat, ceterorum autem nemo. Et ſic ea lege vtantur in aeuum ſtabili & ſic *liberi maneamus ſecundum libitum ab omni ſeruitutis nota.* Mondiburdem vero vel defenſorem alibi non requiramus, niſi ad ſupra dicti ſancti altare, ad defendendum ſcilicet, non ad inclinandum, vt ab omni ſeruitio permaneamus liberi atque illaeſi ſtabili lege. Iterum ne omnimodo ſine reſpectu videatur Sancta Dei eccleſia, pro licentia nubendi infra ſiue extra concedere poteſtatem, dentur ſex denarii, nullum placitum ſeruare, exactorem cenſus noſtri nullum, niſi quem ipſi ex cognatione noſtra elegerimus

rimus. Poſt obitum cuiusque dentur XII. denarii lege continua & ſi non ſuppetit facultas habendi, dentur vel ſex, ſi fieri poteſt. Hierauf folgen ſtarcke Flüche/ die den treffen ſollen/ welcher bemeldete ingenuitatis chartam, wie ſie genennet wird/ umſtoſſen wolle. Man erſiehet daraus/ wie behutſahm ſie ſich von allen Folgerungen einer Knechtſchafft verwahret und mit Vorbehalt ihrer Freyheit ſich lediglich zum Abtrag des Zinſes verpflichtet. HEDA *p.* 188. *ſqq.*

§. XXVIII.

Den bloſſen Titul führten alle Bürger zu Utrecht: denn wie ihre Stadt und das gantze Land des Stiffts territorium S. Martini genennet wurde: HEDA *p.* 295. ſo hieſſen auch alle eingebohrne/ Martins-Mannen. MATTHAEVS führt disfalls ein altes ſtatutum Vltraj. ex MSCto an *de nobil. L.* 4. *p.* 1086. *Een borguer t' Vtrecht is Sinte Martyns Dienſtmann:* und hat er ſolches in dem gantzen *c.* 24. zu erweiſen geſucht. Aber *c.* 25. erklärt er mit mehrern/ daß ſie bloſſe ſerui honorarii geweſen/ wie man aus Höfflichkeit gegen andere Leute ihr Diener/ ihr Knecht zu ſagen pflege und hätten ſie keine weitere Pflichten über ſich gehabt. Nemo ergo exiſtimet, ſagt er/ quod civis Vltrajectini conditio deterior olim, quod dictus St. Martens-Mann. Melior, non deterior fuit. Vulgo quidem Mannen, coloni, adſcriptitii, clientes, vaſalli. Sed ciues Vltrajectini nulli proprie a ſeruitiis. Dicis tantum gratia aut, ſi mauis honoris cauſſa, S. Martens-Mannen dicti, non quod ſerui, quod adſcriptitii, quod vaſalli, quod nexi. Velut tantum vaſalli & velut vaſalli ligii & quod in Diui tutela, Diuo tantum velut nexi, re vera autem non nexi. Zu dieſer Art Dienſtleute gehören auch die Brüder/ und Geſellſchafften des H. Martini, welche ſich auch Martins-Manne genennet. Sie ſcheinen den Uhrſprung von den

Kalands-Geſellſchafften zu haben/ in welche geiſt- und weltliche/ Mannes- und Frauens-Perſohnen ſich zuſammen thaten/ ein gewiſſes Geld erlegten/ wovor ſie vor die Seelen der Verſtorbenen/ ſo zu ihrer Geſellſchafft gehöret und deren angehörigen Meſſe halten/ Gebeter thun und Allmoſen austheilen lieſſen. Der Kalands-Tag ward insgemein mit einem Schmauſe beſchloſſen/ dem offt mehrere in den folgenden Tagen hinzugethan wurden. Sie empfiengen allerhand Nahmen von den Heyligen einer Kirche / zu welcher ſie ſich hielten oder zu deſſen Gedächtniß und Verehrung ſie ihre Geſellſchafft angeſtellet. Es haben davon FELLER *orat. de fratribus Calendariis*, BLUMBERG in der Abbildung des *Kalands* und der Herr SCHÖTTGEN in alten und neuen Pommer-Lande *P*. 2. *p*. 168. *ſqq*. mit mehrern und der letzte am deutlichſten gehandelt/ welcher auch andere Scribenten davon angeführet. Sie nennten ſich Fraternitates corporis Chriſti, Spiritus S. S. Gertrudis, S. Coronae, S, Dominici, Petri &c. und ſo gab es auch Fraternitates S. Martini, ſo weiß gekleydet giengen. FELLER *de fratribus Calend. p*. 21. Sie hieſſen St. Martins-Gilden/ St. Martins-Bröders/ Martins-Mannen. V. VOETIUM *de Martino Turonenſi*. Der Churfürſt von Mayntz Bertholdus ſtifftete a. 1497. eine vornehme Martins-Geſellſchafft/ welche auch S. Martins-Brüderſchafft genennet wurde. Es wurde niemand hinein genommen/ welcher nicht ſeine vier Ahnen zum Schild und Helm gebohren zählen konnte und ſeine Pflicht beſtunde darinnen/ daß er am S. Martins-Tag einen Armen kleyden und am Char-Freytag einen ſpeiſen muſte. Sie trugen zum Zeichen ein ſilbernes Kleynod ein halb pfund ſchwer/ welches den S. Martinum, wie er mit dem Schwerdt ſeinen Mantel zertheilet und einem Armen giebt/ vorſtellete und war er mit Bruſt-Bildern der Engel umgeben/ ſo das Mäyntziſche ſo genannte

Rad

Rad in der Hand hatten. Der Herr IOANNES führet die Gewohnheit daher/ nach welcher noch jetzo die Dohm-Herren zu Mäyntz das S. Martins-Kleinod vor der Bruſt tragen. v. IOANNIS *not. ad Serrarium T.I. rer. Mogunt. p.* 808. *n.* 10.

§. XXIX.

Da ferner bey allen Stifftern und Clöſtern eigne Leute/ homines proprii, ſerui und mancipia nöthig waren/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß auch bey den Gütern des H. Martini ſie gebrauchet worden. In der Hertzogl. Bibliotheck zu Wolffenbüttel wird ein codex Legis Ripuariae aufbehalten/ der im IX. Saec. zu Trier ſcheinet geſchrieben zu ſeyn/ wie ECCARD *praef. ad Leg. Sal.* §. 5. muthmaſſet. Demſelben iſt ein Indiculus hominum propriorum vorgeſetzet/ worinnen der Leibeignen des H. Martini gedacht wird/ den zu Trier Kirchen und Clöſter gewidmet ſind: Iſti ſunt Serui S. Martini, Aua, Ageberts, Agers, Ladalts, Grimhers, Grimberga, Flotbalde. Bey dem Cloſter Pfullingen gab es ehemahls Zinß-Leute des H. Martini/ welche man GNOTZ zu nennen pflegte. Sie kommen vor in Rudolfi diplomate von a. 1276. Exhibita ſiquidem nobis ex parte veſtra relatio continebat, quod eccleſia S. Martini in Pfullingen/ quosdam habet homines cenſuales, tam in eadem villa, quam alibi reſidentes, qui nobis & imperio ratione aduocatiae ſeu dominii ſunt ſubiecti, qui vulgariter Gnotz appellantur, quorum bona immobilia, quae per ſe poſſident, non conſueuerunt hactenus, vt dicitur, aliis, quam praedictis hominibus, qui Gnotz appellantur, dari, vendi vel aliter alienari, niſi per alia bona immobilia aequiualentia vel meliora dictis hominibus reſtaurentur. Es findet ſich dieſe Benennung faſt mit gleichen Worten in dem diplomate Henrici VII. und Ludouici IV. ebenfals. vid. *Documenta Würtemb. T.* 1. *p.* 337.

337. 343. 346. BESOLDVS hat bey dem Worte p. 337. folgende Anmerckung gemacht: *Gnotz dicuntur* **von den Gnieſſen:** *ſunt homines*, **welche Zinſe oder Fählgüter inn haben oder nieſſen. Allein das Wort kommt vielmehr her von Nutzen / weil die Zins-Leute die Nutzung der Güter hatten / und iſt nichts anders als ein Genoſſe.** ABRAHAMVS MYLIVS in Archaeologo Teut. erkläret es deutlich: *Genodo, Ginoz vet. Teut. conſors, hodie genos, meegenote, medegenote, venote, genoſſe, qui iisdem vtuntur vel qui ſe mutuo vtuntur nam nutzen eſt vti, abnutzen vſu deterere.* So bemerckt er auch bey dem Wort Ginoza, daß es OTFRIDVS von dem Reiſe-Genoſſen / Belgice Reiſ-Genote gebrauche. Uberdem wird **Genoß** häuffig von Dienſt- und eignen Leuten in den mittlern Zeiten gebraucht / wie unter andern in dem Wort Haußgenoß ſich findet v. oben §. 5. Das zu Ende des XII. Saec. geſchriebene Ius auſtriacum nennet §. 1. die Bedienten des Landes-Herrn ſeine Haußgenoſſen / und beſchreibt die Zeugen / ſo wider einen Landſaſſen ſollen gebrauchet werden §. 5. **Man ſoll ihm nehmen ein und zwantzig Mann ſeiner Genoſſen und ſeiner Ubergenoſſen / und ſoll ſich daraus bereden nach Landes-Gewohnheit / als recht iſt.** LVDEWIG *reliq. dipl. T. 4. p. 4. 5.* Dieſe Leibeigne ſchwuren fidelitatem, aber ſeruilem, wie ſie einem eignen Mann gebühret: Seruientes autem ad idem praedium pertinentes ibidem in praeſentia ſua fecit iurare S. Martino fidelitatem & epiſcopo Conrado, conceſſa eis lege, qualem habent meliores in tota familia B. Martini ſeruientes HEDA p. 141. Sie heiſſen ſeruientes ad praedium pertinentes, daher ſie nicht mit den ſeruientibus miniſterialibus zu vermengen. Denn ihre Dienſte hafteten auf dem Gut / und wurden mit dem Gut dem H. Martino oder dem Stifft zu Utrecht überlaſſen

laſſen. Die Art/ wie man ſich zur Leibeigenſchafft bekennet/ kommt auch in den hominibus propriis S. Martini vor. D' ACHERY in den *not. ad Guibertum p.* 588. ſuper genua ſua ſtantes ante abbatem & quatuor denarios, vt moris eſt, ſuper capita ſua ponentes, ſe ſervos S. Martini profeſſi ſunt. Es gehört dis Zeugniß zu die ſeruos de quatuor numis, wovon der Herr POTGIESSER *de condit. & ſtatu ſeruor. L.* 1. *c.* 3. §. 48. gehandelt.

§. XXX.

Viele kamen in die Dienſte und Leibeigenſchafft des H. Martini/ weil ſie bereits bey andern darin geſtanden/ und von ihnen an dieſen Heiligen und ſeine Kirchen geſchencket oder ſonſt übergeben worden. Was ſind nicht ehemahls bey einer gantzen Graffſchafft vor miniſteriales, Dienſt- und eigne Leute vorhanden geweſen? Kayſer Heinrich der IV. aber ſchenckte eine gantze Graffſchafft an den H. Martinum nach Utrecht: Quorum iuſto iudicio confirmationem aſtipulantes bona eius in noſtram poteſtatem accepimus, de quibus comitatum quendam in Friſia, qui vocatur Weſtergouwe & Oſtergouwe ſancto Martino ad eccleſiam Chriſti eiusque nomini in Traiecto dicatum ſub confirmatione chirographi noſtri firmando tradidimus tradendo confirmauimus pro amore Domini Ieſu eiusque dilecti confeſſoris Martini. Es bekam zwar Marggraff Ecbertus dieſen comitatum wieder/ allein weil er aufs neue wider den Kayſer ſich aufwiegeln ließ/ wurde er ihm nach des Kayſers Abſicht auf ewig genommen: Vnde auferentes ei omnia bona ſine ſpe recuperandi comitatum, quem Egberto iuſte ablatum S. Martino Traiectenſi dedimus, S. Martino poſtea iniuſte ablatum Egberto reddimus, nunc & in aeternum Egberto iuſtiſſime ablatum ſanctoque Martino Traiectenſi redditum Conrado

do Traiectenſi epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus epiſcopis perpetualiter tradidimus, ea ratione, vt nullus ſucceſſorum noſtrorum regum vel imperatorum nec noſtra ipſiſſima perſona, etiamſi velimus, nullo modo Traiectenſi eccleſiae vnquam auferre poſſimus. MATTHAEVS *de rebus Vltrai. p.* 86. *ſq.* So ſchenckte auch der Graff von Cleve Dieterich einen ſeiner Dienſt-Leute an den H. Martinum: Nos Theodoricus comes Cliuenſis praeſentibus litteris poteſtamur, quod dilectum noſtrum conſanguineum Ioannem filium Domini Ghye de Riniger noſtrum miniſterialem liberum dimiſimus & S. Martino dedimus, vt in perpetuum ſit miniſterialis eccleſiae Traiectenſis. Datum Monrebe anno Domini MCCLXX. feria quinta poſt Matthiae apoſtoli, welches diploma MATTHAEVS *de reb. Vltrai. p.* 131. aus dem chartulario der Stiffts-Kirche zu Utrecht bekandt gemacht. Kayſer Heinrich der III. ließ das Eingeweide ſeines verſtorbenen Vaters Kayſers Conradi II. in der Stiffts-Kirche des H. Martini beyſetzen/ und erklärte ſich deswegen zu einem Schuldner des H. Martini/ und ſchenckte ihm einige Güter mit allem leibeignen: nos pro aeterna Dei gloria atque bonae memoriae patris noſtri Conradi imp. anima, ſanctae Traiectenſi eccleſiae ad honorem beati Martini confeſſoris dicatae, cuius ſedi Bernoldus venerabilis epiſcopus merito praeeſſe videtur & in cuius eccleſia quaſi pro pignore paterna ſepeliuimus viſcera, vt B. Martinus a nobis quaſi debitoribus noſtra requirat ſeruitia, haec praedia ſcilicet Vphelte, Witthelte, Pithelo, quae Vlffo & frater eius in comitatu Trente tenere & poſſidere viſi fuerunt & poſtea pro nefanda temeritate in iudicio victi, digne & laudabiliter perdidere cum areis, aedificiis, mancipiis &c. noſtra praeceptali auctoritate concedimus & ſtabiliter donamus. HEDA *p.* 120.

§. XXXI.

§. XXIII.

So mancherley Arten der Märtens-Manne ſtatteten nicht allein ihre Dienſte/ Gaben/ Zinſen bey dem H. Martino ab/ ſondern begiengen auch ſein Feſt mit allerhand Solennitäten/ wobey nach Art der Teutſchen das Schmauſen nicht vergeſſen wurde. Bey den Martins-Gilden und Geſellſchafften wurde hierinnen ungemein über die Schnur gehauen/ wie OLORINUS *in praefat.* **der Martins-Ganß** mit mehrern angezeiget/ und aus ihrem dabey gebrauchten ſchändlichen Liede zu ſchlieſſen/ das er angeführet:

O Marten/ Marten/
Der Korb muß verbrennet ſeyn/
Das Geld aus der Taſchen/
Der Wein in die Flaſchen/
Die Ganß vom Spieß/
Da ſauff und friß/
Wer ſich vollſauffen kan/
Wird ein rechter Martens-Mann.

Von dieſen Mißbräuchen bey dem Martins-Feſten und Gelagen hat HOSPINIANUS *de orig. feſtor. Chriſt. fol.* 101. und VOETIUS *Diſſ. de Martino Turonenſi* bereits viele Zeugniſſe beygebracht. Es ſind dieſelben ſchon ſehr alt/ und vermuthlich mit der Verehrung des H. Martini in der Kirche aufkommen/ weil die teutſchen Völcker ſo wol/ als andere bey denen Feſten der Heiligen das Eſſen und Trincken der Gaſtereyen nicht vergeſſen haben. Schon zu

Ende des VI. Saec. in dem Synodo Antiſiodorenſi ums Jahr 590. wurden Can. V. pervigiliae, quas in honorem Domini Martini obſeruabant, gäntzlich verboten v. ECCARD *rer. Francic. T. I. L.* 9. §. 71. *p.* 147. Hat man doch den H. Martinum ſelbſt mit ins Spiel gezogen/ als wenn er dergleichen Luſtbahrkeit verordnet habe. Der Herr KEYSLER *antiquit. ſeptentr. p.* 358. führt aus ODDONE *Monacho in vita S. Olai c.* 24. *p.* 102. von dem Könige Olao in Norwegen aus dem XI. Saeculo an/ daß bey ſeiner Ankunfft ihm der H. Martinus befohlen/ die Becher/ ſo man bißher zum Gedächtniß der Götzen ausgeleeret/ künfftig zu ſeinem Gedächtniß zu trincken: Ex Eoo mari veniens Olaus ad Inſulam Norrigiae Moſtur nominatam adplicuit. Hic noctu innotuit ipſi S. Martinus epiſcopus, dicens illi: Moris in his terris eſſe ſolet, cum conuiuia celebrentur, in memoriam Thoreri, odini & aliorum Aſiatarum ſcyphos euacuare: hunc vt mutes volo, atque vt in mei memoriam in poſterum bibatur, tua cura efficias: vetus autem illa conſuetudo, vt deponatur, conueniens eſt. Von dem XII. Saec. zeigen die *annales Corbeienſes* bey LEIBNITZ *T. II. Scriptor. p.* 308. *ad a.* 1171. Daß das Schmauſen mit der Ganß gewöhnlich geweſen: Denn ſie melden/ daß der Abtey Othelricus de Swalenberg argenteum anſerem in feſto S. Martini pro fraternitate gegeben habe. Im XIV. Saec. bezahlte Hertzog Otto von Braunſchweig Lüneb. eine Martens-Mahlzeit ſehr koſtbahr/ und gab einem von Schwichelde/ der ihn damit beehret/ die Hartzburg davor zu erbe und zu eigen. BOTHONIS *Chron. picturatum ad a.* 1370. Die Utrechter gebrauchten ſich dieſes Feſtes im XV. Saec. ihren Feinden Abbruch zu thun: In vigilia diui Martini, cum promiſcue germani & Galli commeſſationibus & bachanalibus indulgere

ſolent,

ſolent, menſe Novembri noctu oppidum Wagening, porta contracta, per arietem inuaſere. HEDA p. 274. Von den Zeiten des XVI. Saec. zeiget PANTALEON in teutſchen Helden P. I. p. 187. Die Leute pflegen zum Gedächtniß S. Martini in Deutſchland mit frölichen Gemüth S. Mertens-Nacht zu begehen / die Mertens-Ganß zu eſſen / und mit Nachbahren und dem Hauß-Geſinde frölich zu ſeyn / gleich als wenn aller Dinge Uberfluß mit S. Martino der Armen Patron verhanden ſey. Aber die Geiſtlichen vergaſſen ſich hier bey nicht / ſondern man brachte ihnen / dem H. Martino zu Ehren / allerhand Geſchencke / wie ſchon oben aus den *annal. Corbei.* bekandt iſt. MELZER in der Beſchreibung von Schneeberg p. 536. bezeuget es von ſelbigen Ort zu Ende des XV. Saec. Am S. Mertens-Tag ſaß der H. Martinus auf ein Pferd / welchem denn die Bauer-Weiber / als einen Patron des Viehes ſonderlich ehreten / und dabey Geld und anders opfferten. Bey ſolchen Feſten gieng er ſo liederlich daher / daß man nach VOETII Zeugnis einen Müßiggänger / der alles mit Eſſen und Trincken verſchwendete / einen Martins-Bruder / oder einen Martens-Mann / wie aus obigem Liede zu ſehen / zu nennen pflegte. Die Mönche ſelbſt brauchten es wieder einander / als ein Schimpff-Wort: der Handel in Leipzig a. 1487. zeiget es klar / da die Franciſcaner daſelbſt uneins wurden / und die ſo etwas ſtrenge lebten / die andern / ſo einer freyen Lebens-Art ſich bedienten / Martinianos nennten: Erant Lipſiae Franciſcanorum plures domus, ex quibus vnius recens exſtructae inſpectio vicario commendata fuerat, tenebaturque ab iis, qui religioni Franciſcanae addictiores obſeruantium nomen ſibi impoſuerant vt ſecernerentur ab aliis eiusdem

 ſectae

ſectae hominibus, qui reliquas domus incolerent & ſub gratiali eiusque miniſtro liberius viuerent, quos illi Martinianos appellabant. PEIFERI *Lipſia L.* 3. *p.* 318.

§. XXXII.

Der erſte Uhrſprung dieſer Feſte wird von einigen theils zu weit hergehohlet/ theils mit Fabeln vermiſchet. Nach VOETII, HOSPINIANI, FROMMANNI Meynung *de anſere Martiniano c.* 2. §. 1. führet der Poet MANTUANUS das Martins-Feſt von dem Pithoegiis der Griechen her/ wenn er ſchreibt:

Haec eſt laeta dies; iſta populusque patresque
Luce cados relinunt & defecata per omnes
Vina ferunt menſas ac libera verba loquuntur,
Talis apud veteres olim ſacrata Lyaeo
Lux erat a priſcis vocitata Pithoegia Graiis,
Quod ſignata dies aperiret dolia feſtis.

In welchen Worten ich doch nichts mehr finde/ als daß er die Pithoegia Graecorum mit den Martinalibus vergleicht/ geſetzt aber/ daß er ſie daher führete/ wie andre auſſer ihm gethan/ ſo iſt die Sache eben ſo irrig/ als wenn ſie HOSPINIANUS von dem Vindemiis/ ſo dem Aeſculapio zu Ehren gehalten wurden/ herleiten will. Eine Gleichheit der Handlungen bey einigen Feſten/ e. c. das öffnen der Fäſſer/ das koſten des neuen Weins/ macht nicht gleich einerley Uhrſprung von ihnen aus/ oder daß eins von dem andern herrühren müſſe. Die Jahres-Zeit/ und die an derſelben vorfallenden Früchte der Erden haben Gelegenheit verſchiedenen Völckern gegeben/ daß ſie deßhalben Feſte ange-

angeſtellet/ und dabey gleicher Früchte genoſſen/ ohne daß eins von des andern Gebräuchen jemahls einige Kenntniß gehabt. Die πιθοιγία der Griechen waren nur der Nahme des erſten Tages eines Feſtes/ welches ἀνθεστήρια, floraralia genennet wurde/ dem Bacho gewidmet war/ und drey Tage daurete. v. FASOLDI *hierologiam graecor. vet. dec. IV. feſto* 2. *p.* 144. *ſq.* Es fiel das Feſt in dem Monath Antheſterione ein/ welcher nach dem Zeugniß der beſten monumentorum mit unſerm Monath Ianuario überein ſtimmet. v. FABRICII *menologium p.* 51. *ſq.* iſt alſo von unſern Martins-Feſt auf ein paar Monath unterſchieden. Da auch die Francken erſt im V. Saec. Martinum zu ihrem Schutz-Heiligen erwehlet/ und ſein Gedächtniß an ſeinen vermuthlichen Sterbens-Tage den XI. Novembr. zu feyern entſchloſſen/ und an der vigilia S. Martini oder den Abend vorher ſich luſtig gemacht/ haben ſie wol keine Gedancke von dem alten Feſt der Griechen und ihren Pithoegiis gehabt oder haben können. Noch wunderlicher iſt es/ wenn ein ungenannter Italiäner/ deſſen chronicon rer. Ital. MSC. in der Pauliner Bibliotheck zu Leipzig zu finden/ in dem Gänſe-Feſt der Römer den Urſprung finden will/ das ſie znm Gedächtniß des durch das Geſchrey der Gänſe erhaltenen Capitolii angeſtellet/ deſſen Fabuln ſchon HALTAVSIVS *in calendario medii aeui p.* 137. *ſq.* bemercket. Gemeiniglich fällt man hiebey auf die Legende/ daß zu den vornehmſten Gerichte bey den Martins-Schmäuſen/ nehmlich der Märtens-Ganß/ Martinus ſelbſt Gelegenheit gegeben. Einige erzehlen/ Martinus habe ſich hinter die Fäſſer verſtecket/ als man ihn zum Biſchoffthum abholen wollen/ ſey aber durch das Geſchrey der Gänſe verrathen worden: andre/ er habe gern Gänſe-Fleiſch gegeſſen: andre/ die Gänſe hätten ihn in ſei-

nen Predigten einſt irre gemacht: und dis ſollen die Uhrſachen ſeyn/ warum an dem Martins-Feſt es ſo ſtarck über die Gänſe hergehe. Allein die bloſſe Zeit/ um welcher die Gänſe wol gemäſtet pflegen eingeſchlachtet zu werden/ die mit dem Martens-Feſt zugleich einfällt/ hat dem H. Martino dis Gerichte eigen gemacht/ nicht aber obige Fabuln/ welches PAULLINI **in der Zeit-kürtzenden erbaul. Luſt** *P. I. n.* 210. einer eignen Betrachtung werth geachtet/ und LEIBNITZ *praef. ad T. II. Scriptor. p.* 28. kurtz angezeiget hat. Daher haben die alten Nordländer in ihren Stab-Calendern oder Scipionibus runicis den Tag Martini mit einer Ganß bezeichnet. vid. Eluii ſcipion. run. p. 49. Vielen Dingen wird der Nahme von S. Martino beygelegt/ die weder mit ſeinen Umſtänden die geringſte Verknüpffung haben/ noch ihm zu Ehren ſolche Benennung führen/ ſondern bloß/ weil ſie um Martini einfallen oder zu geſchehen pflegen. In der Würtzburgiſchen Herbſt-Inſtruction a. 1707. werden die vor dieſen übel practicirte Martins-oder Herbſt-Trüncke gedacht/ welche ſo genennet werden/ weil der Moſt um dieſe Zeit häuffig getruncken wurde/ und zu allerhand unziemlichen Dingen Anlaß gab. Das Sprüch-Wort in Holland/ deſſen VOETIUS gedenckt:

Martyn, Martyn,
T' avent Moſt, en morgen Wyn.

rührt von der Zeit her/ weil nach Martini der Moſt ſich allmählich zu ſetzen pflegt/ und der Wein-Geſchmack hervor kommet. Das gemeine Volck aber hat den thörichten Aberglauben hin und wieder daraus gefaſt/ als ob ein Glaß Moſt in der Martins-Nacht durch den H. Martinum

num in Wein verwandelt werde. Die fila B. Mariae Virginis oder was bey uns der gemeine Mann heiſt/ der Sommer kommet/ ziehet/ fliehet weg/ werden in Franckreich Les filets de St. Martin genennet/ ohne einige andere Abſicht/ als auf die Zeit zu haben/ wenn dis Meteoron am meiſten ſich finden läſt. HVETIVS, der die Urſach davon unterſuchet/ ſagt in *Huetianis p.* 370. *On les nomme communement Filets de St. Martin, parceque c' eſt vers la fête de S. Martin, qu' il en paroit davantage.* So iſt es mit dem Martins-Zinß beſchaffen/ der bey den Aemtern um dieſe Zeit/ da der Landmann alles eingebracht/ pflegt abgetragen zu werden. Alle Reichs-Städte in Teutſchland muſten ihre jährliche Steuren dem Kayſer am S. Martins-Tage lieffern/ wie aus dem Befehl Kayſers Ruprechts a. 1402. bey SCHILTERO *Inſt. I. P. T. II. in fine p.* 99. und Kayſers Wenceslai, der ſie noch nach ſeiner Abſetzung forderte a. 1409. bey WENCKERO *appr. archiv. p.* 301. zu erſehen. Dieſe Martins-Steuren hatten nicht die geringſte Abſicht auf S. Martinum/ ſondern nur auf den Termin/ der von ſeinem Feſt hergenommen war. Gleiche Bewandniß hat es mit den Martins-Gänſen/ an deren Hinmetzelung der H. Martinus im geringſten keine Schuld hat noch auf ſeine Verehrung dabey geſehen worden: ſondern die bloſſe Zeit bringet ſie mit ſich/ weil ſie alsdann am beſten zu gebrauchen und einzuſchlachten.

§. XXXIII.

Von der Verehrung des H. Martini ſind noch jetzo viele Solennitäten bey den Römiſch-Catholiſchen übrig: Bey den Proteſtanten finden wir nur noch einige Spuhren des vorigen Aberglaubens. Der Märtensmann pflegt

in vielen Ländern und Provintzien den Kindern noch zu unſern Zeiten etwas zu bringen/ und werden allerhand Geſchencke ihnen ausgetheilet/ welches ſeinen Uhrſprung von dem opffern hat/ die ein ieder/ der ein Märtensmann ſeyn und heiſſen wollte/ dem H. Martino zu Ehren an die Geiſtlichen zu entrichten pflegte. Weil die Verehrung der Heiligen in ſolchen Stücken bey uns weggefallen/ iſt die Mode der Geſchencke dennoch hin und wieder fortgeſetzet/ und auf die Kinder und gute Bekandte gerichtet worden. Arme Leute ſuchen auch noch an dem Martins-Abend ein Allmoſen/ das man zu Ehren des H. Martini ehemahls zu geben gewohnt war. ECCARD *ad catecheſin theotiſc.* hat es *p.* 166. von Hannover bezeuget: Vnde intelligimus cantiunculam plebeiam Marten, Marten hering, Marten is en gut Mann &c. quae in noſtra regione ſub vigiliam feſti S. Martino diei a plebe munuſcula ante ianuas expoſcente canitur, exponendam eſſe: Martino laudes vel honorem, ſcilicet exhibere, Martinus bonus vir eſt. In Ober- und Nieder-Sachſen wird um Martini eine Art eines Gebackenes öffentlich feil gehalten/ welches wie eine Gabel geſtaltet iſt/ aus zweyen Zacken beſtehet/ und den Nahmen Martins-Hörner führet. ECCARD *rer. Franc. T. I. p.* 435. meynet/ daß man die Heyden dabey nachgeahmet: panes, qui Hanoverae Martens-Hörner audiunt, ſimili modo in honorem S. Martini confecti ſunt, ethnicorum imitatione. Denn die Heyden pflegten an dem Feſt ihrer Götter ihnen zu Ehren allerhand Bilder von Backwerck zu machen/ welche entweder etwas von ihren Zeichen und Inſtrumenten/ ſo ſie führten/ oder von ihren Opffern vorſtellten/ und denen ſie eine beſondre Krafft zuſchrieben. Welche Gewohnheit bey Annehmung des Chriſtenthums von den Götzen auf die Heiligen gebracht

und

und fortgeſetzet worden/ eben wie ich oben von dem Trunck zum Gedächtniß des H. Martini gewieſen. Die Figur und der Nahme der Martins-Hörner ſoll auf die Strahlen des Haupts des H. Martini zielen/ die man in alten Zeiten/ vermuthlich/ weil ſie von den Mahlern ſehr grob vorgeſtellet wurden/ Hörner zu nennen pflegte/ eben wie man die zwey Spitzen des zunehmenden oder abnehmenden Monds die Hörner deſſelben genennet. Ich glaube/ daß der Auctor der vulgatae oder lateiniſchen Uberſetzung der Bibel in Exod. XXXIV. 29. bey den Worten/ daß die Haut von Moſis Angeſicht geglåntzet/ auf die wunderliche Verſion: quod cornuta eſſet facies ſua nicht gerahten wåre/ wenn er nicht nach der Redens-Art ſeiner Zeit ſich gerichtet und ein glåntzend Geſicht oder das mit Strahlen verſehen/ durch cornutam faciem recht gut zu geben/ ſich eingebildet håtte/ woraus ferner die ungereimteſten Bilder/ Müntzen und Erklårung der Hörner Moſis entſtanden. V. HVLDERIC. *Pulsnicenſem* **von Irrthümern der Mahler** *P. I. c.* 15. und LIEBENTANTZ *Diſſ. de facie Moſis cornuta.* Von meiner Meinung ſcheinet WORMIVS *Diſſ. de cornu Oldenburgico* die er ſeinen *Monumentis Danicis L.* 5. eingerücket/ nicht weit entfernet zu ſeyn/ wenn er *p.* 363. urtheilet: Conuenire inter ſe videntur cornu, radius & corona: hinc Moſes cornutus pingitur facie, quae radiata eſſe debebat. Conf. PASCHALIVM *de coronis L.* 10. *c.* 4. *p.* 678. Bey der Martins-Ganß pflegte man auch ehemahls aus ihren Bruſt-Knochen von dem künfftigen Winter zu wahrſagen/ ob er

ſtarck oder gelinde ſeyn werde / welche Gewohnheit / ſo ſchlechten Grund ſie auch hat / bey dem gemeinen Mann durchgehends überblieben. RVDBECKIVS *in Atlantica T. 2. c. 9.* hat es ebenfalls bemercket : Initio brumae & ſole ſub terram concedente maiores noſtri anſerem mactare & ex cartilagine, quae pectus anſerinum diuidit, aſperioris vel remiſſioris frigoris ſigna vel omina captare conſueuerunt. Quem diuinandi morem vulgus noſtrum absque omni quidem ſuperſtitione, attamen vaniſſime adhuc ſequitur. Hoc tempore noſtro D. Martini feſto ſolius hilaritatis cauſſa mactamus.

EXCERPTA
EX
RODOLPHI HOSPINIANI
LIB. DE
FESTIS CHRISTIANORUM
QUIBUS
DE
FESTO
S. MARTINI
DIE
EXPLICAT

MARTINVS epiſcopus in Pannonia non obſcuris parentibus natus, ſed intra Italiam Ticini enutritus fuit. Anno XV. aetatis ſub CONSTANTINO & IVLIANO, quod tamen cum veritate hiſtoriae non congruit, ad militiam a parente ethnico adactus dicitur. Poſt aliquot annos ea moleſtia liberatus, ad HILARIVM Pictavienſem epiſcopum ſe confert: mox ad gubernationem eccleſiae Turonenſis vocatur, in quo munere diligens fuit. a) Quum

 pin-

a) Dubium eſt, quo anno *S. Martinus* epiſcopus fuerit ordinatus. Probabili tamen ratione annum ordinationis inuenit PAGIVS *crit. Baron. id a.* 37. §. 8. *T. I. p.* 541. ex anno translationis reliquiarum *S. Martini* in Baſilicam Turonenſem, quae facta eſt a. 473. qui dicitur centeſimus ab eius ordinatione: ordinatio ergo accidit a. 373. Vbi lapſum memoriae PAGII noto qui §. 6. l. c, ait: *Cum enim S. Martinus die XI. Nov. anni* 400. *ſpiritum Deo reddiderit, eius reliquiae centeſimo anno ab eius ordinatione a S. Perpetuo* (*a.* 473.) *translatae fuerint*, *manifeſtum eſt*, *eam in annum trecenteſimum ſeptuageſimum quartum diemque decimum quintum menſis Iunii*, *qui dominicalis erat incidiſſe.* Scribendum enim erat: *ſeptuageſimum tertium*, vt mox §. 8. ipſe monet. Neque longe aberrat GREGORIVS *Turonenſis*, quando *Chron*

pingitur, partem ſuae chlamydis gladio abſciſſum pauperi tradit, talem ob cauſſam: quum adhuc militem ageret, occurrebat ei in porta Ambienſi pauper nudus, ſtipem petens. Verum, quum praeter arma veſtemque militarem eamque ſimplicem ei ſuppeteret nihil, arrepto gladio, quem geſtabat, chlamydem mediam diuidit, partemque pauperi dedit. In agone mortis conſtitutus & diabolum prope aſtare videns, ei dixit: *quid tu hic aſtas cruenta beſtia? nihil in me funeſti reperies, Abrahae me ſinus recipiet:* atque hoc dicto ſpiritum ſimul reddidit, quum per dies aliquot febre, orationibus & vigiliis luctatus eſſet, anno aetatis 81. epiſcopatus 36. anno vero domini 404. vt ex SVLPITII *dialogo* 2. *&* 3. in quibus vitam eius deſcripſit, colligitur: vel a. 410. iuxta *Bergomenſem* 3. idus Novembr. Nam quod PETRVS *de* NATALIBVS L. 10. c. 47. annos Domini numerat 480. falſum eſt. b)

Inſti-

Chron. L. X. c. 31. narrat: *S. Martinum anno VIII. Valentis & Valentiniani epiſcopum ordinatum.* Quum enim a. 364. d. 26. Febr. VALENTINIANVS imperator factus ſit & IV. Kal. April. VALENTEM fratrem ſuum eodem anno Auguſtum appellaverit; vid. PETAVII *rat. temp. p.* 281. PAGII *crit. ad a.* 364. incidit octauus Valentis annus in annum 372.

b) Multos hic commiſit errores HOSPINIANVS, cui in rebus chronologicis parum fides habenda eſt. Primo enim *S. Martino* episcopatus 36. adſignat annos, quod falſiſſimum: potuiſſet enim ex GREGORIO *Turonenſi L. X c.* 31. veriora diſcere: *ſedit*, inquit, *annos XXVI. menſes quatuor, dies XXVII.* quod teſte BARONIO & PAGIO ex ſinceris eccleſiae ſuae documentis hauſit. Hoc ipſum etiam probat

Inſtituit autem eius feſtum MARTINVS Papa circa annos Chriſti 650. vt MARTINI chronicon teſtatur. Quum vero negligentius celebraretur Synodali auctoritate decretum eſt circa annos Domini 883. ab ADALARDO Archiepiſcopo Turonenſi & prouincialibus ſuis RAIMONE Aurelianenſi fratre ADALARDI, MAINOLDO Cenomanenſi, LVPO Andegauenſi & Suffraganeis

---

bat, annum ordinationis incidere in. a. 373. quum *Martinus* a. 400. mortuus ſit, id quod peculiari *diſſertatione de anno & die mortis ſancti Martini Turonenſis epiſcopi* euicit PAGIVS & ad eam provocat in *Crit. Baron. l. c.* & ad a. 402. *T. II. p.* 52. Porro male SVLPITIO tribuit, quod mortem huius episcopi in a. 404. transferre videatur. Nam SEVERVS SVLPICIVS indicare potius videtur a. 402. monente PETAVIO *de Doctr. temp. L. II. c.* 44. quando *dial.* 3. narrat, *Martinum* ſedecim annis vixiſſe poſt conſulatum Euodii, qui incidit in annum 386. vid. Almeloveeni *faſtos conſulares ad h. a.* adeoque decimus ſextus annus foret 402. Ineptiſſime denique *Bergomenſem* in ſubſidium vocat, quaſi a. 410. *Martini* obitus probabilis eſſe queat, cuius error ſatis profligatur ſubducto accurate calculo a PAGIO in *diſſ. cit.* quod a. 400. diem clauſerit extremum. GREGORIVS *Turonenſis* vix ſibi conſtare videtur in determinando anno mortis epiſcopi: nam *L. I. c.* 46. *Caeſario & Attico conſulibus* eam accidiſſe narrat: hi autem fuerunt a. 307. verum *L. 2. c.* 43. adſerit, a tranſitu S. Martini usque ad tranſitum chlodovei regis ſupputari annos CXII. qua in re FREDEGARIVM & AIMOINVM habet conſentientes. Quum ergo CLODOVAEVS a. 511. obierit, v. BVCHERII *chronol. Regum Franc.* & RVINARTI *annal. Francor.* ad h. a. PAGI *crit. Bar. T.* 2. *p.* 491. GREGORIVS *Turon.* ipſum annum 400. deſignaſſe videtur.

ganeis totius prouinciae epiſcopis, vt deuote obſeruetur. VINCENTIVS *L.* 25. *c.* 54. c)

In profeſto autem MARTINI mos eſt apud Chriſtianos anſere & muſto liberaliter per ſingulas fere aedes fruendi. Vnde & Martinianus anſer ille appellatur: & mul-

---

c) Mallem alios teſtes adduxiſſet HOSPINIANVS pro origine feſti probanda. Antiquius videtur, quam medium Saec. VII. ſi cultum duntaxat reſpiciamus, quo dudum veteres Franci proſequuti ſunt *S. Martinum.* Baſilica ei dudum exſtructa erat in vrbe Turonum, vt apparet ex GREGORIO *Turonenſi* & CLODOVAEVS M. iam *S. Martino* cultum ſacrum & munera exhibuit. Ordo quoque pſallendi in Baſilica S. Martini a. IX. epiſcopis Turonis congregatis anno VI. regni chariberti, Chriſti 567. eſt inſtitutus. vid. VALESII *diſceptat. de Baſilicis c.* 3. Mirum foret, ſi eius memoria die XI. Novembris, quo mortuus eſſe legitur non fuiſſet exculta. Sed praeterea non deſtituimur teſtimonio luculento: nam concilium I. Turonenſe a. 461, habitum eſt eodem die, quo celebrabatur annua feſtiuitas *S. Martini*, nimirum XIIX. Kal. Decembres. vid. SIRMONDVM *Concil. T. I. p.* 123. *ſqq.* PAGII *diſſ. de anno & die mortis S. Martini*, quam allegat *hac de re T.* 2. *crit. Baron. p.* 413. Colligo hinc cum HILDEBRANDO *hiſt. concil. p.* 139. Inde ſtatim diſcimus, quod iam ea aetate dies *S. Martini* ſolemnis fuerit. Ex actis quoque eius ſynodi patet, patres conſcriptos ſe ſuaque inſtituta beatiſſimo domino *S. Martino* eiusque apud Deum interceſſioni commendaſſe, vt ualida omnia ſint ac rata. Alia Solennitas ſacra eſt, feſtum translationis *S.* Martini, de quo concilio IV. Turonenſi actum. vid. *concilior. T.* 9. *p.* 569.

muſtum creditur mox ſequenti die in vinum verti. d) De hoc ritu ita canit THOMAS NAOGEORGVS *L. 4. papiſtici regni:*

Altera Martinus dein Bacchanalia praebet,
Quem colit anſeribus populus multaque Lyaeo,
Tota nocte dieque. Aperit nam dolia quisque
Omnia, deguſtatque hauſta ſpumoſa frequenti
Multa Sacer, quae poſt Martinus vina vocari
Efficit. Ergo canunt illum laudantque bibendo
Fortiter anſatis pateris amplisque cucullis.
Quin etiam ludi proſunt haec feſta magiſtris.
Circum eunt etenim ſumto grege quisque canore
Non ita Martine laudes feſtumque canentes,
Anſerem vt aſſatum ridendo carmine iactant.
Cuius nonnumquam partem nummosque viciſſim,
Accipiunt, celebrantque hoc feſtum muſice & ipſi.

M Verum

d) Non tantum in vinum verti creditur muſtum, cui vindemiarum tempus occaſionem ſuppeditauit, vt ſupra iam obſeruatum, ſed etiam vinum ope *S. Martini* augeri volunt. Quare etiam teſte BARONIO ad a. 580. vinum in medio aeuo *S. Martini* nomine benedictum fuit, vt eo certius multiplicaretur. Sed uide quam egregiam rei tam vanae referat cauſſam. Narrat GREGORIVS *Turonenſis chron. L. 5. c. 22. Ingetrudis religioſa conſuetudinem habebat, aquam de Sepulcro S. Martini colligere: qua aqua deficiente, rogat uas cum uino ad beati tumulum deportari. Tranſ-*
acta

Verum mos iſte compotandi hoc feſto die infeliciſſime ceſſit chriſtianis in Syria tempore belli ſacri. Nam quum circa annum 1179. Germani Ioppen tenerent firmo praeſidio & nec minis nec promiſſis adduci potuiſſent, vt vrbem barbaris traderent, tandem quum Germani ad S. Martini feſtum pro more lautins coenarent poculisque coronatis certarent vinoque & ſomno ſepulti in ſtratis ſterterent, ita vt & vigiles portarum cuſtodiam negligerent, proditor quidam Syrus hac occaſione obſeruata hoſti portam vnam aperuit. Barbaris ergo ex improuiſo irruentibus omnes Chriſtiani ad vnum occiſi ſunt, vrbs etiam in aream ſolo aequata, fundamentis murorum vbique euulſis, vt narrat PANTALEON *L. 2. de geſtis Ioannitarum.* e)

Videntur autem Chriſtiani morem hunc ab ethnicis

---

acta autem nocte id exinde, hoc presbytero praeſente adſumi mandauit & ad ſe delato, ait presbytero: aufer hinc vinum & vnam tantum guttam de aqua benedicta, vnde parum ſupereſt, funde. Quod cum feciſſet, mirum dictu, vaſculum, quod ſemiplenum erat, ad vnius guttae deſcenſum impletum eſt. Idem bis eſt impletum: quod non ambigitur, & in hoc B. Martini fuiſſe uirtutem. Sed quis erit credulus illis? Nolo tamen inficias ire fabulas eiusmodi potuiſſe ſuperſtitioni obſtetrices praebere manus, vinum augeri a *S. Martino.*

e) Simile exemplum fatalis vigiliae *S. Martini* refert HEDA *hiſt. Vltraj. p. 274. vltraiectini in vigilia diui Martini, quum promiſcuae Germani & Galli commeſſationibus & bacchanalibus indulgere ſolent, menſe Nouembri noctu oppidum Wagening porta confracta per arietem inuaſere, eripientes captiuos, qui illic ex ſuis detinebantur & adducentes octuaginta ex hoſtibus, depraedato & incenſo oppido, Traiectum reuerſi ſunt.*

cis didiciſſe. Nam, vt ARNOBIVS *L. 7. contra gentes* indicat, vindemia AESCVLAPII feſtum fuit, quod celebrarunt vindemiatores poſt vinum expreſſum. Hanc conſuetudinem veteres abrogare cupientes, in eius locum S. Martini feſtum in eoque compotationes iſtas ethnicorum ſimillimas inſtituerunt. f) Apud Athenienſes quoque vndecima die Antheſterionis, qui Martio noſtro vt plurimum reſpondet, Pithoegium feſtum celebrarunt, in quo dolia primum relinebant & vina noua guſtabant: vnde & πιθοιγία, quaſi πίθȣ ἀνοιγὴ vt PLVTARCHVS refert *L. 3. Sympoſ.* & ad has compotationes non amicos ſolum, ſed etiam ſeruos mercenarios, clientes & ruſticam turbam vocabant. g) De hoc ita etiam cecinit MANTVANVS *L. 2. faſtorum:*

f) Quaſi vero Franci veteres AESCVLAPIVM nouiſſent vel curaſſent. Sola vindemiae peractae iucunditas occaſionem dedit compotationibus. Quod feſtum *S. Martini*, in illud tempus incidat, non pietas fecit ad abrogandas idololatriae ſollemnitates, ſed mortis *Martini* dies, qui die XI. Nov. obiit. Vſus vero largior vini noui ex muſto prouenientis amplificauit gaudia iſtius temporis, nec opus erat graecorum mores reſpicere & imitari in bibendo nouo vino, quod ipſa natura temporisque opportunitas propinabat.

g) Quae hic proponit auctor de *Pythoegiis* Graecorum, etiam alio loco huius libri p. 119. docuit: *reſpondent*, inquit, *his graecorum pithoegiis romanorum vinalia & noſtra Martinalia quibus ſimiliter vinum nouum primo deguſtamus.* Verum eadem hic dicta ſunto, quae antea monui & in praecedenti tractatione adduxi, ut appareat, quam male cohaereant placita auctoris. Neque menſis graecorum reſpondet

Haec eſt laeta dies; iſta populusque patresque
Luce cados relinunt & defecata per omnes
Vina ferunt menſas ac libera verba loquuntur.
Talis apud veteres olim ſacrata Lyaeo
Luxerat a priſcis vocitata Pithoegia Graiis
Quod ſignata dies aperiret dolia feſtus.

Moris etiam eſt plurimis in locis, vt ad diem MARTINI cenſus debitaque ſoluantur. Coniecturam meam, vnde hic mos originem traxerit, recitabo, quamquam non ignorem coniecturas veritate occulta bonas, eadem patefacta ridiculas plerumque eſſe. CLODOVAEVS *Magnus* paullo ante praelium cum Viſigothis commiſſum equum ſuum D. MARTINO vouerat, ea tamen conditione, ut eum centum aureis redimere ſibi liceret: quibus miſſis, nuntiatur ei, equum procedere nolle: miſit igitur adhuc centum, tuncque proceſſit. Ac CLODEVEVS, *S. Martinus*, ait, *bonus eſt in conſilio*, *ſed carus in negotio*. Mirum vtique videbatur regi, ſanctos caelites auri tam cupidos eſſe, quod tamen, dum in terris agerent, contemſerint & pro nihilo duxerint. Non cogitauit optimus & piiſſimus rex, hoc viuentium coruorum aucupium eſſe, non ſanctorum mortuorum. NAVCLE-

---

menſi Martiniano, neque quidquam iſtius ſolennitatis graecorum quadrat in feſtum *Martini* quam quod nouum vinum largius vtrumque fuerit adhibitum, quod per ſolam temporis opportunitatem gaudiis martinalibus tantum accidit, quum contra graeci eum in finem ſolemnia *Pithoegia* inſtituerint, vt vinum quaſi ſacretur eiusque vſus in poſterum proficuus eſſet & ſalutaris.

CLERVS *gener.* 17. & STVMPFFIVS in *chron. L.* 3. *c.* 60. Quoniam igitur pecuniae tam auidus, eiusque tam rigidus exactor viſus fuit MARTINVS, ob eam cauſſam a veteribus exactiones & ſolutiones cenſuum & debitorum eius diei feſto deſtinatas reor. Haec tamen nolim cuiquam eſſe praeiudicii loco, ſed ſolum dicta, vt alii acutius & diligentius rem veſtigent, ſi modo tanti aeſtimarunt. h) Audientes igitur aliquando ruſtici hoc

 die

h) Recte auctor parum approbationis ominatus eſt ſuae coniecturae de origine cenſus Martiniani, quae tam abſona, tam ridicula eſt, vt nihil ſupra. CLODOVAEVS M. equum ſuum vouit *S. Martino* eum centum aureis redemturus, clerus autem Martinianus pia, quam vocant, fraudulentia ducentos exegit: Ergo exinde mos deducendus, cenſum ſoluendi *S. Martino.* Fabulam narrant *Geſta Francorum epitom. c.* 17. AIMOINVS *L.* 1. *c.* 22. Liberalius rem exponit *du* CHESNE *antiquités de France T. I. p.* 485. *Si tôt que le Roi Clovis fut Chreſtien, il L' honnora de grands dons & offrandes, entre lesquelles il y donna le courſier, ſur lequel il etoit monté en ſes batailles & victoires: & depuis le voulant ravoir & racheter pour le prix, qu' il pouvoit valoir, envoya devant la chaſſe dudit ſaint cent pieçes d' or de la monnoye lors courant. Mais comme il voulut monter ſur le cheval, il ne ſe mouvoit aucunement & ſembloit, qu' il eut les pieds attachés contre terre. C' eſt pourquoi il renvoya autres cent pieçes iusques a la cinquieme fois & alors le cheval ſe meut. Ce qui occaſionna Clovis de dire, que S. Martin etoit bon aide, mais cher en prix.* Multa hic narrantur quae apud veteres non occurrunt. Sed quidquid ſit illius fabellae, nemo tamen adſtipulabitur HOSPINIANO, inde cenſum *Martino* praeſtitum deriuandum eſſe. Cauſſa enim, quae mouit CLODOVAEVM ad munera *Martino* offe-

die cantari reſponſorium de B. Martino, quod eſt, *Martinus Abrahae ſinu laetus excipitur &c.* cum indignatione dixerunt & adhuc dicunt: Martinus iſt aber hie: in ſuum damnum commutantes nomen iuſti Abrahae in vernaculum: aber hier/ quod citius, quam vellent, appropinquet. Dies etiam hic a plebe criticus cenſetur, de quo MANTVANVS eodem loco ſic canit:

Sol hodie ſi clarus obit, denuntiat acrem
Atque moleſtam hiemem: Si nubilus, aëra, mitem
Praedicat hybernum. Dant haec prognoſtica natis
Paſtores ouium, cum ſeria fantur ad ignem.

---

offerenda, alios etiam adduxit, vt *Martinum* oblatis munuſculis ſibi fauentem redderent. Homines ſemel opinione de auxilio a Sanctis exſpectando imbuti, non poſſunt non eſſe benefici in eorum templa, aras, bona & adminiſtros. Quas *non* diuitias peperit titulus Sanctitatis? Facto CLODOVAEI non opus erat ad excitandos alios, vt *Martinum* donarent variis bonis: ipſe ſequutus communem chriſtianorum conſuetudinem ſanctis aliquid largiendi, *Martino* in maxima auctoritate poſito equum dono miſit: morem donandi non introduxit, ſed imitatus eſt.

Treuer, Gottlieb Samuel / Kraus, Johann Thomas, / Weygand, Christian
Friedrich,

Untersuchung Des Ursprungs und der Bedeutung Des Märtens-Mannes Wobey aus
den Urkunden der mittlern Zeiten die mancherley Arten Der Ministerialivm
und Dienst-Leute der Heiligen gezeiget werden

Helmstädt 1733

Res/4 H.eccl. 872,54
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10897863-5
VD18 14748185